



Item von Ledebur gab 2 Blom. Buch  
fr. Gupfen in Kupfer v. Blom. gab v. Df. Buch.  
fr. h. Blom. T. gab v. Kautz.  
fr. Gupfen in Kupfer v. Platen gab v. Df. Buch.  
für Oberrhein v. Gupfen  
fr. Land. Kupfer v. Blom. T. gab v. Kautz.  
fr. v. Gupfen gab v. Kautz.  
fr. v. Platen gab v. Burgstorf

~~N. h. 229.~~

11-9)

9 Leichenpredigten

eingetragen nach den

Namen

Aufgezeichnet

**Rosen unter den Dornen/**  
 als ein Bild gläubiger Freunde Gottes,  
 aus denen Worten des Geistes <sup>Wolte</sup> Psalm 25. v. 16, 17, 18.  
 Nachdem die weyland

**Hoch = Holgebohrne Frau/**  
**S R R R**

**Sophia Hedwig!**

gebohrne von **Rauchhaupten,**

Des Hoch-Holgebohrnen Herrn,

**S R R R**

**Joachim Ludolphs von Alvensleben/**

auf Salbe, Kloster-Rhode und Blanckenheim zc. Erb-Herrns,  
 im Leben hochgeliebt gewesene Frau Gemahlin,  
 Nach einer sehr schmerzhaft-langwierigen Wasserucht endlich am Sonn-  
 tage Oculi, Morgens zwischen 7 und 8 Uhr, ao. 1726. unter herzlichem

Gebet der Hohen Familie und Domeltiquen,  
 Bey vollkommenem Verstande und in besonderer Freudigkeit in ihrem Gott  
 sanft-selig eingeschlaffen,

Auch am 26 April. a. c.

in das Hoch-Adeliche Erb-Begräbniß hieselbst in Salbe  
 beygesetzt worden;

In einer am 3<sup>ten</sup> Oster-Feste gehaltenen

**Gedächtniß = Rede,**

bey Hochansehnlicher Trauer-Versammlung  
 vorstellen

**M. J. C. GOELENUS,**

Past. Primarius, und der Hoch-Adel. Alvenslebschen Diocesis Inspector.



Denen Hoch- & Solgeborenen Herren,  
 Herrn Joachim Sudolph von Alvensleben,  
 auf Calbe, Kloster-Rhode und Blanckenheim Erb-Herrn.  
 Herrn Johann Gottfried von Rauchhaupt,  
 auf Hohen-Rauen, Schönholz, Rinau &c. Erb-Herrn.  
 Herrn Johann Albrecht von Bülow,  
 Königl. Groß-Brittanischen Hochbestallten Herrn Capitain bey dem  
 Hochlöbl. Dragoner-Regiment von Bothmar,  
 auf Kleinen Schwedten Erb-Herrn.  
 Herrn Joachim Werner von Alvensleben,  
 Königl. Preussischen Hochbestalltem Herrn Lieutenant bey dem Hochlöbl.  
 Prinz Anhalt-Deßauischen Gustavischen Regiment zu Pferde.  
 Herrn Johann Eriderich von Alvensleben,  
 Königl. Preussischen Hochbestallten Herrn Rittmeister bey dem Hoch-  
 löblichen Leib-Regiment zu Pferde.  
 Herrn Abth Samuel Joachim von Rauchhaupt,  
 Churfürstl. Pfalzgr. Hochbestallten Herrn Hauptmann bey dem  
 Erb-Prinigl. Sulzbachischen Regiment zu Fuß.  
 Herrn Hans Erich von Rabel,  
 Hoch-Fürstl. Sachß. Meynungss. Hochbeträueten Herrn Land-Camer-Rath,  
 auf Pouch, Eckona, Kesa, &c. Erb-Herrn.

Wie auch

Denen Hoch- & Solgeborenen Frauen und Fräulein,  
 Fräulein Sabinen Mgnesen von Bülowen,  
 Frauen Marien Elisabeth von Bülowen,  
 vermähleter von Rauchhaupten.  
 Frauen Susannen Sophien von Alvensleben,  
 vermähleter von Rabelen,  
 Frauen Catharinen Hedwig von Rauchhaupten,  
 vermähleter von Bülowen.

Als der

**Hochselig-Verstorbenen**  
hinterlassenen Hochgeliebten Herrn Ehe-Gemahl,  
Herrn Bruder, Söhnen, Töchtern,  
Wie auch  
Schwieger-Söhnen und Schwieger-Tochter,  
Seinen allerseits Hochgebietenden gnädigen  
Herren und PATRONEN

Gnädigen Frauen und Fräulein,  
übergiebet diese  
Gedächtniß-Rede,

mit dem Wunsche  
Alles Leib- und Geistlichen Segens

**J. S. R. S.**  
Gn. Gn.

Ealbe, den 1 Maji,  
1726.

gehorsamst-ergebenster Vorbitter  
und Diener

Author.



I. N. J.

**S**err, du Vater aller Barm-  
herzigkeit und Gott alles  
Trostes, der uns tröstet in  
allen unsern Trübsalen, laß uns reich-  
lich getröstet werden. Gib uns den  
Geist des Trostes und mit selbigem er-  
leuchtete Augen unsers Verstandes,  
daß wir erkennen deinen Willen und  
Wohlgefallen an uns, daß unsere  
Trübsal geschehe uns zum Trost und  
B Heil,

Heil, so wir mit Gedult leiden! Laß deine Tröstungen ergößen unsere Seelen! Tröste uns, und laß leuchten dein Antlitz, so genesen wir! Amen.

## Vorbereitung.

**A**ndächtige, theils hochschmerzlich betrübte, allerseits mitleidende, in Christo Jesu reichlich getröstete Seelen!

**W**önnte es ohne Verletzung der Allerheiligsten Majestät geschehen, ich unterstünde mich der Göttlichen Weisheit zu widersprechen. Mir denckt, es redet in dieser Stunde der H E R R in dieser Hoch-Ansehnlichen Trauer-Versammlung das Hoch-Adeliche-Alvenslebische Haus, den darin in Ehränen schwimmenden Herrn Wittber, ein mehr todtes als lebendes Bruder-Herz, die für Behmuth ganz erstorbene Kinder und sämtliche Hoch:

Hochbetrübte antwefende Anverwandten aus dem 24 Cap. Ezechielis v. 16 also an: Ich habe euch euer Augen Lust genommen, aber ihr sollt nicht klagen, noch weinen, noch eine Thräne lassen. Wie! Majestätischer Gott, wäre es denn möglich, ohne Herzens-Bewegung mit trocknen Augen ansehen den Tod einer so gewünschten Ehe-Gemahlin? Unmöglich ist es ja vernünftigen Kindern ihrem Klagen und Weinen bey dem Sarge einer so liebeichen, gesegneten und so inbrünstig bishero für Sie betenden Mutter Einhalt zu thun. Es meyne Sprach nur nicht, er rede allein von denen Ehe-Weibern seiner Zeit: Das Exempel unserer Hochselig-Verstorbenen, der weyland Hoch-Bolgeböhrnen Frauen, Frauen Sophien Hedwig, Geböhrnen von Rauchhaupten, des Hoch-Bolgeböhrnen Herrn Joachim Sudolphs von Alvensleben, auf Calbe, Kloster-Rhode und Blanckenheim Erb-Herrns, im Leben Hochgeliebt gewesene Frau Gemahlin beweiset, daß es auch in unserm Hoch-Adelichen Hause wahr gewesen: Wie die Sonne, wenn sie aufgegangen ist,

an dem hohen Himmel des H E N N, eine Zierde ist: Also ist ein tugendsam Weib eine Zierde in ihrem Hause, Cap. 26. v. 21. Wahr ist der Jüdische Ausspruch in Tract. Sanhedrim, wenn einem Manne sein tugendsam Weib stirbet, so ist ihm, als wenn keine Sonne mehr in der Welt wäre. Erfreuet ein freundlich Weib ihren Mann, und wenn sie vernünftig mit ihm umgehet, so erfreuet sie ihm sein Herz. Syr. 26, 16. Wer will es dem Hochbetrübten Herrn Wittber verübeln, wenn Er Tobia's Klag-Lied anstimmet: was solt ich für Freude haben, der ich im Finstern sitzen muß, (weil meine Sonne untergangen) und das Licht des Himmels nicht sehen kan? Tob. 5, 13. Wir zweiffeln nicht an Sjrachs Weisheit: Es sey nichts köstlicher als ein tugendsam Weib, und nicht zu bezahlen, Cap. 26, 18. 20. Befindet sich unser Hochbetrübter Herr Wittber solcher unschätzbaren Kostbarkeit beraubt, wer widerspricht, wenn Er Seine bisherige Trauer-Zeit zubracht mit Klagen, wenn Er seuffzend mit halb erstorbener Zunge spricht: Ich bin wie ein Mann, der keine Hülffe hat, Psalm 88, 5. Ist Seine Augen-Lust, das Verlangen Seiner Augen dahin, und rufft die Hoch-Selige aus

aus Ihrer Grufft das A Dieu uns allen zu: In der Welt werdet ihr mein Angesicht nicht wieder sehen. Act. 20, 25. Könnte ich wol anders als mit dem Jeremia ist reden: Wem soll ich dich du Hochbetrübtet Haupt vergleichen, daß ich dich trösten möchte? Klagl. 2, 13. Und du, Heiligster Gott, sprichst noch: Ich habe dir deiner Augen Lust genommen, aber du solt nicht klagen, weinen, noch Thränen lassen? Recht meynet dieser halb erstummete Mund zu haben, daß er antworte: Hebe dich von mir, laß mich bitterlich weinen; mühe dich nicht mich zu trösten. Esa. 22, 4. Euer Augen Lust ist dahin. Ihr, zum theil Mutter; zum theil Vater- und Mutter-lose Wäysen! Ihr größtes Unglück sprechen Sie ist aus mit Davids Klage: Psalm. 27, 10. Unsere Mutter hat uns verlassen. Es wäre kein Wunder, wenn die Hochselige Frau Mutter im Sarge sich aufrichtete, und das durch ihren Tod über ihre Kinder kommende Elend erwegend mit erblassetem Munde riefte: Ach! meine Söhne, ach! meine Töchter, wie beugt ihr mich! Buch der Richt. 11, 35. Diese Hochselige Frau Mutter war Ihr Kürbiß, der gab Schatten über Ihr Haupt, und errettete Sie durch Ihr Gebet von vielem Ubel. Der Todes-Wurm macht

macht ihn verdorrend, die Hitze der Trübsal gehet ist  
 über Sie, und wird Sie öfters so matt machen, daß  
 Sie ihrer Seelen den Tod wünschen. Jon. 4, 6. 199.  
 Sie war in Ihrem Hause die helle Lampe auf dem  
 heiligen Leuchter, wie güldene Säulen auf sil-  
 bernen Stühlen, Syrach 26, 22. 23. wann auf  
 Sie ruhete das Wohlsenn Ihrer Oeconomie und eine  
 recht virtueuse Erziehung der Effect war Ihrer täg-  
 lichen Unterrichtung. Betraute sich Jacob zu verant-  
 worten, wenn er bey dem Verlust seiner Kinder klaget:  
 Es gehe alles über ihn. 1 B. Mos. 42, 36. Ach!  
 Sie Hochwertheſte Kinder sollen noch erfahren,  
 was für Unfall Ihnen der Verlust einer so Gottfürch-  
 tigen und so inbrünstig betenden Mutter verursacht.  
 Und du Erbarmungs-voller GOTT wilt, Sie sollen  
 nicht klagen, weinen, noch eine Thräne fließen  
 lassen. Ein ganz erstorbenes Bruder-Hertz siehet sei-  
 ne Augen-Lust seine so herzlich liebgewesene Schwester  
 nicht mehr. Es schwimmt in Thränen. Es kan nicht  
 mehr als Jeremia Ach! durch den Mund pressen.  
 Ach Schwester! Jer. 22, 18. Unser Gottes-Haus  
 erzittert über den Fall dieser Grund-Säule, wenn durch  
 diesen Tod der HERR an den Knauß geschlagen,  
 daß die Pfosten gebebet. Amos 9, 1. Und wer zweif-  
 felt unter uns von der Hoch-Seligen zu sagen: Du  
 warst

warest die Krone Jerusalems, die Wonne Israels, die Ehre des Volks. Du hast Israel viel Gutes gethan. Judith 15, 11. Diese Krone ist von eurem Haupte gefallen, die Wonne ist zernichtet. Sprechet nur ist, nennet mich nicht Raemi, sondern Mara, denn der HERR hat uns sehr betrübt. Ruth 1, 20. Doch nicht zu viel von Thränen gesprochen, es möchten sonst Thränen-Worte werden, und meine ist zu haltende Gedächtniß-Rede nicht sowol aus dem Munde als Wasser-vollen Augen fließen. Sprich nur getrost, Heiligster Gott, ihr sollt nicht klagen, weinen, noch Thränen lassen. Wische du aber selbst ab unsere bittig fließende Thränen, und öffne uns durch den Geist deines Trostes aus deinem Wort die Quellen des Trostes, daß wir erkennen, du sehest es alleine, der Wunden schlage und heile. GOTT, der du uns tröstest in Angst, sey uns gnädig und erhöre unser Gebet, wann wir um Erkenntniß deines Willens, um herglichen Trost und Erleuchtung unsers Verstandes zu dir beten ein gläubiges Vater Unser.

Die von der Hochselig-verstorbenen Frau von Alvensleben zu Ihrem Gedächtniß zu erklären selbst erwählte Worte finden wir Psalm 25. v. 16, 17, 18.

כִּי יִתֵּן רַעֲיִי אֵנִי : צָרָתָּ לְכַבֵּי הַרְחִיבֵנִי  
 מִמְצֻקוֹתַי הַרְחִיבֵנִי : רֵאָה עֵינַי וְעִמְלִי וְשֵׂא לְכָל־חַטֹּאתַי :

LXX: Ἐπιβλέψον ἐπ' ἐμὲ καὶ ἐλεῆσον με ὅτι μονογενὴς καὶ πῶλος  
 εἰμι ἐγώ. Ἄ: θλίψεις τῆς καρδίας με ἐπληθύνθησαν, ἐκ τῶν ἀταγκῶν  
 με ἐξάγαγε με. ἴδε ἦν ταπεινώσω με, καὶ τοῦ κοῦπον με καὶ ἀφες  
 πᾶσας ἡς ἁμαρτίας με.

**W**ende dich zu mir, und sey mir  
 gnädig; denn ich bin einsam und  
 elend. Die Angst meines Herzens  
 ist groß; führe mich aus meinen No-  
 then. Siehe an meinen Jammer und  
 Elend, und vergib mir alle meine  
 Sünde.

### Andächtige 2c.

**S**iehe es denn möglich, daß unser Seelen-Freund  
 Jesus seine so geliebte Braut in einen schlech-  
 tern Stand setze, als darin er selbst siehet?  
 Denn wie eine Rose unter den Dor-  
 nen, so ist meine Freundin unter den Töchtern,  
 heif

heisset es Hohel. 2, 2. Zwar darin ist die Freundin Jesu gleich, daß Sie mit heisset eine Rose; allein dieser erwehlet ein fruchtbares Saaron, und anmuthiges Thal, jene setzt er unter spizigen Dornen. Wir tragen kein Bedencken zu sagen, diese Worte des 2 Verses mit denen des ersten Verses von einem Munde geredet zu seyn, (1) wenn einmal zum voraus zu setzen, daß Christus auch anderwärts vom Heil. Geist in einer gar convenablen Vergleichung den Namen einer Rosen mit seiner Freundin erhält in dem 45 Psalm, als welcher ein Lied von den Rosen oder von Christo und seiner geistlichen Braut, als welche beyde mit besonderm Nachdruck das Bild einer Rosen in ihren Umständen führen. Hernach so bekräftiget unsere Meynung das in der Sprache des Geistes gar nachdenckliche Wort Freundin, <sup>וַיְהִי</sup> wenn selbiges in seinem Ursprunge herstammet von gemeinschaftlicher Weyde <sup>וַיֵּדְעוּ</sup> da unter dem in einer Heerde weydenden Vieh nicht allein eine einträchtige Gemeinschaft, sondern auch öfters natürliche Connexion und Verwandtschaft, wie dann der Heilige Geist in diesem Hohen-Liede hin und wieder ein solch gemeinschaftliches Weyden Christi mit seiner Braut oder gemeinschaftliche Genießung geistlicher Wohlthaten gar deutlich vorstellt Cap. 1, 7. C. 2, 16. 20.

D

Brau-

(1) v. Interpretes hic dissentientes ap. Pol. in Synopsi Critic. ad h. l. p. 1854. Vol. II. ed. Francf. fol. add. J. H. Michaelis liber adnotat. Phil. Exegetic. Vol. II. in h. l. p. 608.

Brauchet nun der Heilige Geist dieses Wort auch öfters im Göttlichen Worte von gar naher Verwandt- und Blut-Freundschaft, so gehet dieses Wort Freundin auf die mit Christo durch das Geheimniß seiner Menschwerdung bewerkstelligte gar genaue Verwandtschaft der Menschen, wenn von diesem Freunde dieser Freundin gleiches verwandtschaftliche Wort v<sup>r</sup> brauchet Cap. 5, 16. Nennet sich aber dieser Freund Hohel. 3, 7. 9. II. den König Salomon, und aber sagt der Geist in diesem Liede solche Dinge von ihm, so von Salomone als einem blossen Menschen nicht mögen gesagt werden, so wissen wir, daß Salomon ein Vorbild Christi gewesen, zu welchem Ende ihm auch der Prophet dorten den sonst Christo zu eigenen Namen Jedid Ja 2 Sam. 12, 25. gegeben. Kraft dessen ist dieser Freund diese Rose zu Saaron niemand als Christus, diese Freundin aber sowol nach natur- als geistlicher Verwandtschaft mit Christo eine jede gläubige Seele, der mit ihm habenden Verwandtschaft halber, da Christus sie nicht allein nennet seine Schwester, liebe Braut, Hohel. 4, 9. und solche der Heilige Geist durch die Hof. 2, 19. 20. beschriebene geistliche Verlobung nicht allein vorstellet, sondern Christus ausdrücklich in seinen Jüngern, als Bildern aller Gläubigen, erkläret, wenn Er sie nennet Joh. 15, 14. seine Freunde, so sie thun, nach den Eigenschaften der Freunde, was Er ihnen gebietet.

Die Zeit dürffte zu kurz fallen zur Untersuchung,  
war

warum sowol Christum als seine Gläubigen der H. Geist nenne Lilien, Blumen oder Rosen. Wenn auch der Unterscheid der Wörter תבצלה so von Christo und רשור so von den Gläubigen hier angeführet wird, von keiner Wichtigkeit, und bald Lilien, bald Rosen, bald insgemein Blumen in der Feder des Heil. Geistes bedeuten. (2) Wenigstens siehet der Geist Gottes von Seiten der Gläubigen theils auf ihren wenigstens innerlichen Seelen- Wohlstand, Hof. 14, 6. theils auf ihre herrliche Schönheit vor Gott, Hohel. 4, 7. Psalm 45. theils auf die daraus entstehende Anmuth und Rosen-Geruch vor Gott, wenn sie als weiß und roth ihre Kleider helle gemacht in dem Blute des Lammes. Offenb. Joh. 7, 14. Rosen wachsen nirgends als auf stachelichten Dornen-Stauden, und dieses ist ein Bild aller Gläubigen in ihren unumgänglichen zum wahren Christenthum nöthigen Umständen. Bekandt ist, daß Dornen sind ein Bild derer Gottlosen, vornemlich wegen ihrer Unfruchtbarkeit in guten Göttlichen Wercken, Matth. 7, 16. wegen ihres wüsten und unbändigen Lebens, 2 Sam. 23, 6, 7. und auch wegen ihres endlichen unglücklichen Endes. Hebr. 6, 8. Daß aber auch hieselbst der

D 2

Heil.

(2) Vocabula תבצלה & רשור apud Hebr. promiscue sumuntur in specie in sacris literis. Hinc Cant. 2, 1. תבצלה. Targum reddit per ררר Rofa. Esa. 35, 1. vero per רשור lilia. Vice versa Cant. 6, 1. vocab. רשור in Targum redditur per ררר Rofa. LXX Esa. 35, 1. reddit juxta Chaldaëum per רשור, quod alioquin Rofa quævis dicitur. Hinc nulla hic Cantic. 2. v. 1. 2. inter Christum, qui תבצלה & amicam, quæ רשור erit distinctio realis.

Heil. Geist gleichen Sinn von den Dornen habe, erkläret er durch die Döchter, welche, ob zwar dadurch der Geist auch die Kinder Gottes und Kirche Christi auf Erden benennet, dennoch hieselbst nicht die Gläubigen, sondern Gottlose und Kinder der Welt, nach 1 B. M. 6, 2. öftters vorstellet, welches sowol aus dem Gegen-Satz der Rosen und Dornen, und dem darunter vorgestellten Gegen-Satz der Personen zu erkennen, als auch die im folgenden 3 vers. genannte Söhne, so mit wilden wüsten Bäumen, als Bildern der Gottlosen, Ep. Jud. v. 12. Röm. 11. in Vergleichung stehen. Krafft dessen Dornen hieselbst sind Gottlose, nach dem Mich. 7, 4. Ihre Bedeutung aber hieselbst gehet auf ihr Verhalten gegen die gläubigen Kinder Gottes, denn sie eben sind Dornen in ihren Augen, und Stacheln in ihrer Seite; 4 B. M. 33, 55. Dornen, die sie stechen, und Stacheln, die sie wehe thun, Ezech. 28, 24. zumal eben der Zustand der Gläubigen in dieser Welt, daß sie müssen kommen in Trübsal, Verfolgung, Haß, Schmach und allerley Anfechtung, und aber wir sonst in der Rede des Heil. Geistes nicht anmercken, daß unter den Dornen werde Kreuz, Trübsal und Ungemach vorgestellt, so ist die Quelle davon bey den Gottlosen, weil was von der Welt ist, die Welt als das Ihrige lieb hat; was aber nicht von der Welt ist, das haßset die Welt. Joh. 15, 19. Dornen, wie sie in dem Munde

Munde Jesu sind Bilder aller fleischlichen Bollüsse und irdischen Eitelkeiten, Luc. 8, 14. so empfinden eben gläubige Kinder Gottes das stachelichte Weh in dieser Lust, wenn sie theils ihr eigen Fleisch creuzigen samt den Lüsten und Begierden, theils sie der Welt, und die Welt ihnen gecreuziget wird. Gal. 5, 27. Cap. 6, 14. Zu geschweigen, wie empfindlich denen Kindern Gottes in der Seele ist der Umgang der Welt und Genießung weltlicher Ergößlichkeit, wann sie der Umstand ihres äußerlichen Zustandes dazu ziehet. Und was hätte ich unrecht, wenn ich Dornen auch hieselbst nennete ein Bild der Sünde, und der daher entstehenden Unruhe des Gewissens. Ist wol die Sünde an sich ein der Seele sehr verwundendes durchstechendes Ubel, Eyrach 21, 2. Psalm 38, 6. wenn nemlich dadurch der Mensch gleich einem Angel gefangen, folglich gleich einem Stachel durchstochen wird, Job. 40, 21. da wird das Gewissen nicht allein gleichsam mit Ketten gebunden, Ezech. 17, 4. wenn der Satan sonderlich seine Dornen-gleiche Pfeile der Anfechtung in die Seele schieffet, Ephes. 6. daß das Gewissen in sich selbst beißt, Job. 27, 6. und auch bey Gläubigen die Seele gleich einem Stachel durchbohret wird. Job. 40, 21. kurz zu sagen, solche Schmerzen empfindet, dergleichen spitzige Dornen verursachen, da heisset es, Sie stehen, die Freunde Gottes, wie Rosen unter den Dornen.

☞ hätte

Hätte ich Zeit übrig, **And.** Euch das rechte Wesen eines wahren Christenthums nach allen nöthigen Umständen zu beschreiben, es würde gar deutlich offenbar werden, daß Gläubige nicht anders als Rosen unter denen Dornen weltlichen Hasses, äußerlich und innerlicher Trübsalen, ja beständiger Unruhe und Traurigkeit über die Sünde stehen können, als welches zum theil sind **Mahlzeichen Jesu an ihrem Leibe**, Gal. 6. 17. der Endzweck aber davon dieser, daß Sie durch viel Trübsal müssen ins **Reich Gottes** eingehen. Ap. Gesch. 14. Nichts ist übrig, als eine solche Rose zu zeigen im lebendigen Bilde unter den Dornen. Eine aus unserm Hoch-Abelichen **Alvenslebischen Hause** durch den Tod abgebrochene Rose; (3) Ich meine, die **Hochselige Frau von Alvensleben** suppliret allen Beweis meiner Rede durch **Ihrem im Leben so sehr geliebten Seuffzer: Die Angst meines Herzens &c.** Sie zeigt sich als eine Rose unter den Dornen; durch **Ihren Tugend samen und Gottseligen Wandel** aber als eine **Freundin Gottes und Jesu.** Bestreuet das **Alterthum ihrer Todten Gräber** mit Rosen zum **Gedächtniß ihrer auch nach dem Tode stets blühenden Tugenden:** Selbst diese nunmehr in **Gott ruhende Seele** soll in dieser **Ihr zur Ehre und uns zur**

(3) Insignia Per-Illustris Familix Dominorum de ALVENSLEBEN exhibent Rosas.

Erbauung anzustellenden Gedächtniß-Rede uns vorstellen:

Das Bild der Gläubigen wie Rosen  
unter den Dornen,

daben zu sehen

- 1) die Dornen,
- 2) das Verhalten der Gläubigen wie Rosen.

### Erklärung.

Andächtige, theils schmerzlich betrübte, in  
Jesu reichlich getröstete Seelen!



Wäre es denn Wunder, wenn man mit  
Demas die Gesellschaft der Jünger  
Jesu verliesse, und die Welt lieb ge-  
wönne? 2 Tim. 4. 10. zumal die Welt  
verheisset ihren Liebhabern Augen-Lust, Fleisches-Lust,

E 2

und

und hoffärtiges Leben. 1 Joh. 2, 16. Gar schlechten Gehalt aber verspricht Christus denen Seinigen: In der Welt habet ihr Angst; Joh. 16, 33. Allein so urtheilet Fleisch und Blut. Göttliche Weisheit befiehet allen Gläubigen, gleich Mofi viel lieber mit dem Volcke Gottes Ungemach zu leiden, als die zeitlichen Ergötzungen der Sünden zu haben. Hebr. 11, 25. Denn wissen Gläubige, daß sie dadurch ihrem Heylande ähnlich werden, so heisset es billig: Lasset uns zu ihm hinaus gehen, nemlich aus der Welt, und seine Schmach tragen! Warum? Wir haben hier keine bleibende Statt, sondern die zukünftige suchen wir. Hebr. 13, 13. 14. Klinget es nun zwar kläglich genung unter der Gläubigen Gesellschaft, wende dich zu mir, und sey mir gnädig, denn ich bin einsam und elend; 2c. so wissen sie doch, daß sie dadurch eben stehen wie Rosen unter den Dornen, wie Freunde Gottes unter den Töchtern. Denn eben diese sind es, die da kommen werden aus grossen Trübsalen, und haben ihre Kleider helle gemacht in dem Blute des Lammes, Offenb. Joh. 7, 14. daher auch würdig werden zum Reich Gottes, darüber sie gelitten haben. 2 Theff. 1, 5.

Und gewiß empfindlich gnung ist die weinende Stimme

Stimme Davids: Wende dich zu mir, und sey mir gnädig. In einer besondern Connexion erzelet David sein Leiden, davon die Einsamkeit und das daraus entstehende Elend nach der Emphasi der Wörter billig der Grund. Zum voraus aber sehen wir, daß diesen Psalm David gesungen, theils da er im Stande des Zorns nach begangener grossen Ubelthat sich befunden, auch daher dieser Psalm einiger massen unter die sogenannten Buß-Psalmen zu setzen, theils präsentiret David hieselbst das Bild der im Glauben geheiligten von ihren Feinden aber angefochtenen und in mancherley Trübsal sich befindenden Kirchen Gottes, und eines jeden Gläubigen in selbiger; daß wir wohl mit Recht diesen Psalm nennen möchten ein Lied von den Rosen, weil in selbigen ein Gläubiger aussiehet wie Rosen unter den Dornen. (4) Redet aber auch David hauptsächlich als ein Bild aller Gläubigen von sein selbst eigenem Zustande, so gehet dieses einsam wol nicht auß äußerliche, wann es ihm in seiner Königl. Würde wol nicht an Gesellschaft konte fehlen; Vielmehr geht es auf das inwendige, auf den Zustand der Seelen in der Stunde einer solchen Anfechtung, da es heisset: Der Herr hat mich verlassen, der Herr hat mein vergessen. Esa. 49, 14. zumal wenn Gott mit dem

(4) Psalmi hujus præ aliis Emphasin Sp. S. notavit per ordinem versicolorum sive alphabeticum Except. 2. 1 & 2. Cujus & Exceptionis rationem v. ap. Michaël. L. c. adh. l. uberiores rationes ap. Polum l. c. V. II. p. 670.

dem Licht seiner Gnade sich nicht allezeit in der Seele offenbaret, so meynet sie ihren Gott verlohren zu haben; Hohel. 3. 1. Cap. 5. 6. wie dann mit gleichem Worte David seine Seele also einsam nennet; Psalm 35, 17. In was für Zustände aber alsdenn die Seele sich befindet, saget der Geist, wann er mit gleichem Wort den unaussprechlichen Zustand Jesu in seiner Seele in der Stunde seines Leidens vorstellet, Psalm 22, 1. Ich meyne die Seele befinde sich alsdenn zu seyn elend. Eigentlich nach der Mund- Art des Geistes arm an Hülffe. Wie denn nicht allein in einigen Psalmen der Heil. Geist dieses elend und arm seyn zusammen setzet 40, 18. 86, 1. 109, 22. sondern auch dieses einsam seyn als eine Quelle solches Elends erläutert wird Ps. 22, 2. meine Hülffe ist ferne, und Ps. 88, 5. es heisset: Ich bin wie ein Mann, der keine Hülffe hat. Da denn wohl die Seele sich ihren Gott als erzürnet vorstellet, daß es Klagl. 3, 1. heisset: Ich bin ein elender Mann, der die Ruthe seines Grimmes sehen muß. Dabey solche Seele isset Brodt des Elendes auß Furcht. 5 B. Mos. 16, 3. Zu geschweigen, was sonst die Seele für Zufälle und schmerzliche Ansechtungen in solchem Zustande empfindet, da sie in solchem Elende trostlos, und über die alle Wetter gehen, Esa. 54, 11. elend und ohnmächtig ist, daß sie so verstorren, Schrecken leidet, daß sie schier verzage.

Psal.

Psalm 88, 16. Solches will David ausdrücken in Angst seines Herzens; zumal wo kein Helfer, da ist Angst nahe. Ps. 22, 2. Angst <sup>תַּיִשׁ</sup>. Ein solch emphatisch Wort, darin das Herz dermassen sich gleichsam von Feinden nicht allein belagert und umgeben, sondern auch durch allerley Zusätzen geängstigt befindet, gleich einer von Feinden belagerten Stadt, 5 B. Mos. 20, 12. Wie denn der Heil. Geist nicht allein mit diesem Worte die empfindlichste Schmerzen in der Seelen, sonderlich bey Gläubigen pfleget zu exprimiren, dergleichen dort war die Angst der Seelen bey Joseph, 1 B. Mos. 42, 21. und die bey Christo befindliche Betrübniß der Seelen bis in den Tod, Matth. 26, 38. sondern auch mit dem sehr nachdencklichen Worte <sup>אֲרִיבָה</sup>, dessen die LXX. sich bey Übersetzung dieses <sup>תַּיִשׁ</sup> im Alten Testament bedienen, allerley grosse Trübsal, Matt. 24, 21. Schmerzen der Geburt, Joh. 16, 21. und alles er-sinnliche Leiden vorstellet. Davon sonderlich wir den Nachdruck lesen, wenn es von denen Moabitern heisset, 4 B. Mos. 33, 55. Sie werden euch zu Dornen werden in euren Augen, und zu Stacheln in eurer Seite; und werden euch drängen. Dahin gehet der Schmerz Mariä, wenn ein Schwerdt soll durch ihre Seele dringen. Luc. 2, 35. Mit gleichem Wort auch Esaias saget, 13, 8. Schrecken, Angst und

Schmerzen wird sie ankommen, es wird sie bange werden, wie einer Gebährerin. In die Seele ist in solchem Zustande nach der eigentlichen Stamm-Bedeutung dieses Worts als gebunden, die ganz kein Vermögen in sich findet, sich zu helfen, wie es Hof. 13. 12. 13. heisset: Die Missethat ist gebunden, und soll ihm wehe werden wie einer Gebährerin. Und da brauchen wir nicht lange die Dornen als Quel- len solcher Empfindlichkeit, die Feinde als Ursachen sol- cher Drängstigung zu erfragen: theils bildet sich die Seele ein den erzürnten GOTT, welchen sie mit Hiob gläubet verwandelt zu seyn in solcher Stunde in ei- nen grausamen, Hiob 30. 21. und dahero klaget: Die Pfeile des Allmächtigen stecken in mir, der- selben Grimm saufft aus meinen Geist, und die Schrecknisse Gottes sind auf mich gerichtet, Job. 6. 4. theils aber ist es in der That der Satan, wel- cher als ein Feind der Gläubigen verfolget ihre See- le, und schläget ihr Leben zu Boden; daher sie klagen müssen mein Geist ist mir geängstet. Psalm 143. 3. 4. Sie empfinden mit Paulo gleichen Pfahl ins Fleisch, nemlich des Satans Engel, der sie mit Häusten schläget, 2 Cor. 12. 7. daß ich nicht sage von ihrem eigenen Gewissen, so in der Seele der Gläubigen wird zu spitzen Dornen, auch bey solchen, die in der That mit Hiob sagen

sagen können: Mein Gewissen beißt mich nicht meines ganzen Lebens halber, Cap. 27, 6. zumal ob sie mit Paulo sich hier nichts bewusst sind von groben wissentlichen Todt-Sünden, so sind sie doch dadurch nicht gerechtfertiget, 1 Cor. 4, 4. Und eben der Mangel solcher Rechtfertigung vor Gott setzt Gläubige am meisten in innerliche Seelen-Angst, daß sie nicht allein mit dem verlorenen Sohn sich nicht wehrt achten, Kinder Gottes zu seyn, Luc. 15, 19. sondern auch mit Paulo viel eher als die Ungläubigen klagen: Ich elender Mensch, wer wird mich erlösen von dem Leibe dieses Todes? Röm. 7, 24. Diese und noch viel andere ist nicht zu erzehlende Quellen solcher Seelen-Angst hatte David zum Grunde seiner Klage, sondern wie daraus fließende Angst sich oftmals häuffte, will er nicht vergessen zu sagen durch das groß seyn seiner Angst des Herzens. Spricht eigentlich der Heil. Geist in seiner Sprache, sie breiten sich aus; eine Nebens-Art hergenommen von übergehenden Wasser-Strömen, so das Land dermassen überschwemmen, daß kein Ort dafür trocken bleibe. Zu geschweigen, was solche sich ergießende Wasser für Schlamm und verderblichen Unflath mit sich über das Land führen. Zwar braucht der Geist sowol durch David in seinen Psalmen, als auch anderwärts durch andere heilige Männer Gottes, dieses Gleichniß in einem heilsamen und trostreichen Verstande,

de, da es nicht sowol eine Häuffung und Vermehrung, als vielmehr eine Linderung und gängliche Befreyung aus dieser Angst bedeutet; wie es Psalm 4, 2. heisset: **Gott, der du mich tröstest in Angst, oder, der du mir Raum machest, aus der Angst heraus zu kommen, und deutlicher gegeben wird sowol Psalm 18, 20: Der Herr führet mich aus in den Raum, als auch Psalm 31, 9. Du übergiebest mich nicht in die Hand des Feindes, der mich nemlich belagert, sondern du stellest meine Füße auf weiten Raum. Des gleichen Trost-vollen Verstand es auch hat Esa. 60, 5. Euer Herz wird sich wundern und ausbreiten; Allein hieselbst gehet es auf die Angst selbst, wie selbige, nach der Syrischen Übersetzung, sich häuffe oder verdoppele; und nicht sowol das Herz in solcher Angst erweitere oder tröste, deme die Verbindung der Rede und die beygefügte accentuation der Sprache widerspricht, als vielmehr das Herz nur destomehr mit Angst erfülle und einschliesse, und dieses zwar nach Art überschwemmender Wasser, wie gleichen Sinn führet David Ps. 69, 1, 2: Das Wasser gehet mir bis an die Seele, ich versinke in tieffem Schlam, die Fluth will mich erschäuffen. Finden wir dieses Wort in Heil. Schrift auch von offenem Rachen eines Thiers und der Höllen selbst, da es Psalm 35. von denen Feinden Davids heisset: Sie sperren ihr Maul weit auf wider mich; und**

und Esa. 5, 14. Die Hölle hat ihren Rachen weit aufgethan; so sagt dadurch zugleich David, wie ihm und allen Gläubigen in der Stunde solcher Angst zu Muthe, nemlich wie dem in die Grube versenkten Joseph; 1 B. Mos. 42, 21. wie dem unter den Löwen sitzenden Daniel. Und da solte man nicht gläuben, wie weit öftters Gläubige in solcher Herzens-Prüfung gerathen, wenn es David nicht selbst durch das Wort Noth entdeckte; denn selbiges öffnet uns die erste Thür zur Verzweifelung, da der Mensch dermassen eingeschrenckt ist in seiner Anfechtung, daß er beginnet an Mittel daraus zu kommen zu verzweifeln. Die Menschen sind in solchem Zustande gleich denen, die irre gehen in der Wüsten, hungrig und durstig sind, und ihre Seele verschmachtet. Deren Herz mit Unglück geplaget, da liegen, und niemand sie hilft, todt krank sind, ihnen eckelt vor aller Speise, gleich denen, so in Sturm auf dem Meer bald gen Himmel fahren, bald in den Abgrund, daß ihre Seele vor Angst verzagt, und keinen Rath mehr wissen; Psalm 107. Wie mit gleichem Wort den Zustand der Gottlosen beschreibet Hiob 15, 23. Es düncket ihnen, die Zeit ihres Unglücks sey verhanden, Angst und Noth schrecken sie, und schlagen sie dantieder. Und da meyne ich wol, es nenne David diesen Zustand in der Seele, sonderlich der Gläubigen, ein Jammer, eigentlich nach des Geistes Sprache eine Arbeit, da

G 2

durch

durch zielend auf den innerlichen Streit derer Gedancken über die dem Verstande nicht sogleich begreifliche Zufälle, ehe und bevor die Seele mit ihren Glaubens-Augen die wunderbare jedoch gerecht und heilsame Ver-sehung Gottes über sie einsehen kan; wie solches nicht allein als eine Arbeit der Gottlosen, oder als eine Bemühung wider die Gerechten anführet David Psalm 7, 17. und sonderlich in dieser Absicht in der Seele der Gottlosen sonder Zweifel ihrer fleischlichen Sicherheit willen nicht wissen will Assaph Psalm 73, 5. sondern im anberregten Psalm entdecket dieser Assaph solche innerliche Seelen-Arbeit, wenn es ihn verdrießt, daß es dem Gottlosen so wohl gehe. 3. Er aber geplaget werde täglich; 14. auch daher vermeynete umsonst zu seyn, daß sein Herz unsträflich lebe: Er dachte ihm nach, daß er es begreifen möchte, aber es war zu schwer; 16. und da hatte er schier gestrauchelt 2c. 2. Das sind die grösssten Bekümmernisse in denen Herzen der Gläubigen. Psalm 94, 17. Die bittere Bitterkeiten. Esa. 38, 17. Dis sind die Dornen, worunter gläubige Kinder Gottes stehen als Rosen.

Jedoch eine blühende Rose bringet durch alle Dorn-Sträuche empor. Ein gläubiges Kind Gottes überwindet in dem allen weit, Röm. 8, 37. durch das  
Rosene

Rosen-gleiche Verhalten unter den Dornen. Und da gedenken Freunde Gottes billig an den Trost Iſſaſchs: Iſrael hat dennoch GOTT zum Troſt, wer nur reines Herzens ſey. Pfalm 73, 1. Sonſt ſuchet man nirgends Roſen, als unter den Dornen, und nirgends findet man Gläubige, als bey dem Creuze Jeſu. Eben dadurch müſſen Kinder und Freunde Gottes offenbar werden, wenn ſie kommen in Einſamkeit, Elend, Angſt, Noth und Jammer. Allein eben dadurch tragen ſie auch im allezeit das Sterben Jeſu an ihrem Leibe, daß auch das Leben des Herrn Jeſu an ihrem Leibe offenbar werde. 2 Cor. 4, 10. Und gewiß, da offenbaret ſich recht der Grund ihres Glaubens, wenn es ſogleich in ſolchem Zuſtande heiſſet: Wenn mir angſt iſt, ſo ruffe ich den Herrn an; Pfalm 18, 7. Warum? Wenn mein Herz in Angſten iſt, ſo nimmſt du dich meiner an. Pf. 142, 4. Aus ſolcher Glaubens-Gewißheit heiſſet es denn: Wende dich zu mir, und ſey mir gnädig: Führe mich aus meinen Nothen: Siehe an meinen Jammer ꝛc. David hatte die Kunſt gelernet, recht ordentlich, andächtig und inbrünſtig zu bethen. Einer Roſe ſchadet es nicht, wenn ſie gleich unter Dornen: Spitzen ſiehet, wenn ſie nur die Strahlen der Sonne genieſſet, und ihr ſelbige keine Wolcke noch Wetter bedeckt. Einer Freundin GDe

tes fehlet auch in der grösssten Noth nichts, als daß sie gnädig anschauet das Angesicht des Herrn. Und dieses will das so bedenkliche **Wende dich zu mir, und sey mir gnädig.** Zwar legen wir nach dem Grunde seines Wesens GÖtten so wenig andere eigentliche Glieder als auch ein Angesicht bey, weil Er als der unergreifliche Geist ohnedem hat kein Fleisch noch Bein; Luc. 24, 39. Allein da unser schwacher Verstand nicht wohl andere körperliche, wenigstens nach Formmäßigen ideen abgefassete Vorstellungen begreift, so finden wir nicht allein in der Feder des Heil. Geistes nebst andern Gliedern Augen und Angesicht bey GÖtten, sondern auch dadurch eine gar accurate Vorstellung vom Zorn und Gnade des Herrn über die Menschen. Mehrentheils bedeutet das abgewandte verborgene Angesichte GÖtten den Zorn, so entsteht aus einem Mißfallen und Eckel an den Menschen, dadurch der heilige GÖtt sein Angesicht im Augenblick des Zorns verbirget; Esa. 54, 8. Das Anschauen GÖtten aber, oder sein zu den Menschen gerichtetes Angesicht, deutet auf Wohlgefallen und Gnade: Wie es sogleich im Anfange aller Dinge hieß, 1 B. M. 4, 4. GÖtt sahe an, sc. wie es Lutherus nach dem Grunde dieses figürlichen Ansehens hinzu gesetzt, gnädiglich Habel und sein Opffer. Auch mehrentheils durch folgende Gnade, Segen und Wohlthats-Reden, so wie hieselbst, also auch anderwärts, erklärt wird; 3 B. Mos. 16, 9. Psalm 86, 16. 2c.

Der

Der Ursprung aber dieser an sich sehr herrlichen Rede von Gott und seinen Gnaden-Bezeugungen wol nirgends anders als in dem Anleuchten der Sonnen und dero Strahlen über die vegetabilischen Geschöpfe zu suchen, wie uns zu diesen Gedanken selbst der Heilige Geist Anlaß giebet, Psalm 80, 8. Gott Zebaoth, tröste uns, laß leuchten dein Antlitz, so genesen wir; Heisset es nun in solcher Absicht, wende dich, oder, siehe doch wieder zurück, kehre dein Angesicht wieder zu uns, so gehet solches erstlich auf die Erkänntniß in Gott, da Gott allerdings weiß, was den Menschen begegnet. Wie es ausdrücket David Psalm 10, da er den sich verborgenen oder ferne getretenen Gott v. 1. zur Wiederkehr bittet, zugleich die Wissenschaft des Elends seinem Gott vorhält, v. 14. Du siehest ja, denn du schauest das Elend und Jammer; Hernach so führet das wissen und sehen Gottes zugleich Gedanken von seiner Erbarmung mit sich, daß so bald es dorten hieß bey Gott: Ich habe das Elend Israels gesehen, so hieß es auch: Ich bin hernieder gefahren, daß ich sie errette, 2 B. Mos. 3, 7. 8. Krafft solcher Erkänntniß Gottes sagt auch ein gläubiges Kind Gottes in der Noth getrost: Wende dich zu mir: Sey mir gnädig! Wenn beydes in Gott iederzeit verbunden, daß es heiße: Wende dich

zu mir: Sey mir gnädig: Stärke mich: Hilf mir, Ps. 86, 16. wäre hier schon gnung gewesen, das Verlangen nach Göttlicher Hülffe durch das anscheinende Angesicht Gottes vorzustellen. Allein weiß David, daß auch der Heil. Geist das anschauende Angesicht Gottes über die Gottlosen, den Zorn Gottes auszudrücken, anführet Ps. 34, 17. Jer. 21, 10. so will er sich deutlich durch das Wort erklären, so alle Gnade und Barmherzigkeit, und zwar dazu man durch das Anschauen des elenden Zustandes bewogen wird, bedeutet. Worinn aber soll denn diese Gnaden-Hülffe bestehen? Führe mich auß :: Siehe an :: vergib mir alle meine Sünde. Es bleibet ja wohl die Weisheit des Heil. Geistes die allerhöchste Weisheit. Ein einziges Wort: Führe mich auß, entdeckt die herrliche Glaubens-Einsicht in Göttlichen Verrichtungen bey einem bethenden Freunde Gottes, wenn dieses bey denen Hebräern so viel bedeutendes Wort alle ersinnliche Art und alle mögliche Umstände der Hülffe Gottes über seine Gläubige nach denen Umständen ihrer Noth und Hülff-bedürfftigen Zustandes in sich faffet, sonderlich aber, daß wir alle Weitläufftigkeit vermeiden, theils Gottes unerforschliche Weisheit, theils seine unumschränckte Allmacht als zwey in der Hülffe gar genau verbindende und allezeit zu bewundernde Eigenschaften entdeckt, wann in allen Handlungen Gottes sein Rath wunderbar, welchen er jedoch nach dem Grunde

Grunde Göttlicher Weisheit herrlich hinaus führet. Esa. 28, 29. Röm. II, 33. Befand David seinen Fuß in dem Netz seines Feindes, so mögen die Feinde seiner Meynung nach gewesen seyn die Kräfte der Welt, und auch seine eigene böse Lüfte und Begierden. v. Polum ad h. l. Dieses Netz heisset seiner Mund- Art nach ein solch Berckzeug, dadurch auch das klügste Thier oder Mensch könne bestrickt, ohne die größste Klugheit aber nicht wieder daraus erlöset werden. Ist öfters menschliche Weisheit nicht zulänglich denen Trübsals-Fällen zu entgehen, so weiß iedoch der HERR die Gottseligen aus der Versuchung zu erlösen. 2 Petr. 2, 9. Scheint die Errettung unmöglich, so heist es zu dem allmächtigen Gott: Führe mich aus, und sagt eben dieses Wort, daß des HERRN Hand nicht sey zu kurz, daß er nicht helfen könnte. Esa. 59, 1. Bey ihm sey allerdings Krafft zu erretten, und seine Hand sey nicht zu kurz, daß er nicht erlösen könnte. Esa. 50, 2. Die Ausführung Israelis aus Egypten mit mächtiger Hand, wofelbst allezeit dieses Wort der Geist braucht, ja ander Allmachts-Berrichtungen Gottes durch dieses מִצִּיפִּי in Heil. Schrift beschrieben, geben zu erkennen Davids Vertrauen auf Göttliche Allmacht in seinem Gebet, dergleichen dort nicht allein Jeremias zum Grunde hat, wenn er in dem Verlangen nach Göttl. Hülffe sich auf dessen Allmacht gründet, Jer. 32, 17.

Ach HErr HErr, du hast Himmel und Erden  
 gemacht durch deine grosse Krafft, und ist kein  
 Ding vor dir unmöglich, sondern GOTT selbst be-  
 ziehet sich darauf in der Versicherung seiner gewissen  
 Hülffe, Zach. 8, 6. Düncket sie solches unmöglich  
 zu seyn für den Augen des Volcks, sollte es dar-  
 um auch unmöglich seyn vor meinen Augen,  
 spricht der HErr Zebaoth. Und ach wie nahe  
 tritt nicht eine Seele ihrem GOTT in der Noth. Hei-  
 set es ferner siehe an, so öffnet sie gleich einem Pati-  
 enten ihren Schaden vor den Augen GOTTes, bindet gleich-  
 sam alle Wunden auf, wann dieses Ansehen nicht so-  
 wol gehet auf die allgemeine Wissenschaft GOTTes  
 von allen Dingen in der Welt, sondern daß GOTT die-  
 se ist sie stechende Dornen, den Zustand, darin sich eine  
 bethende Seele gegenwärtig befindet, und zwar so an-  
 sehe, daß er nach dessen Umständen die Hülffe ein-  
 richte. Solch sehen sagt dort GOTT selbst von sich  
 2 B. Mos. 3, 7. 16. Ich habe gesehen das Elend  
 meines Volcks, ich habe ihr Leid erkandt. Ich  
 habe gesehen, was ihnen wiederfahren ist.  
 Und David hatte gleiche Gedanken, wenn er spricht  
 Psalm 31, 8. Ich freue mich, und bin fröblich  
 über deine Güte, daß du mein Elend ansiehst,  
 und meine Seele erkant in der Noth.

Weiß

Weiß nun David, daß die allsehende Augen Gottes gar bald erkennen werden die Wurzel allerhand Ubel, so will er auch nicht der letzte seyn, solche zu entdecken, und deshalb heisset es: **Vergib mir alle meine Sünde.** Sowol bey Gläubigen als Ungläubigen ist die Sünde diejenige Quelle, woraus alle Noth über sie entspringet, daß wenn auch die Freunde Gottes in Trübsal kommen, sie mit David nicht unrecht thun zu sagen: **Es hat mich umgeben Leiden ohne Zahl, denn meine Sünden haben mich ergriffen.** Psalm. 40, 17. Dabey aber drückt der Heil. Geist herrlich sowol das Wesen der Sünde aus, als auch deren Vergebung durch das Wort נָשָׂא *condonavit*. Auch hier würde es eher an Zeit als Worten fehlen, (5) aus diesem Wort und dessen so gar vielfältiger Bedeutung bey denen Hebräern die Sünde in ihren Umständen des Ursprungs, der Wirkung und andern Eigenschaften sehr herrlich vorzustellen. Ein einziges ist der Mühe wehrt zu beobachten, daß dieses Wort durch Versetzung eines einigen Puncts נָשָׂא so viel heisset, als betriegen, verführen. Und da solches zugleich dort von der Schlange im Paradies gesagt wird, wenn es heisset: **Die Schlange betrog mich,** 1 B. Mos. 3, 13. so sehen wir sowol den Ursprung der Sünden, als auch die

J 2

(5) Qui linguam Hebraeam callet, lexicographos evolvit & Concordantias consulit, is summa cum admiratione vocabuli נָשָׂא multifariam significationem ad peccati circumstantias applicabit, modo principia Criticæ adhibere norit.

die Wahrheit dessen, was dort Sprach 21, 1. sagt: Fleuch vor der Sünde, wie vor einer Schlange, denn so du ihr zu nahe kömst, so sticht sie dich. Und daß eben durch diesen Sünden-Gift der Mensch, in Ermangelung einer gnungsfamen Einsicht in die Sünde, betrogen wird, mit Paulo zu sagen: Röm. 7, 11. Die Sünde betrog mich, und tödtete mich. Heisset indessen dieses Wort hauptsächlich so viel, als theils eine schwere Last tragen, theils eine schwere Last ab- und auf sich nehmen, oder Erleichterung geben, so sind auch hieselbst nach ersterer Bedeutung Davids Gedanken gleich denen: Psalm 38, 5. Meine Sünden gehen über mein Haupt, wie eine schwere Last sind sie mir zu schwer worden. Drückt diese Sünden-Last die Seele billig vor Gott gleich denen Worten, Esdrä 9, 6. Ich schäme mich meine Augen aufzuheben zu dir, denn unser Missethat ist über unser Haupt gewachsen, und unser Schuld ist groß, so nimmet eben dieses <sup>NO</sup> oder Vergeben, solche Last hinweg, daß es in der Vergebung der Sünden auf einmal heisset: Jene, die Sünder, sind niedergestürzt und gefallen, wir aber stehen aufgerichtet. Psalm 20, 9. Welche Abnehmung dieser Last dann bestehet nach der Emphasi dieses Worts einmal in Abnehmung der durch die Sünde über die Menschen gekommene.

kommenen Schuld vor G<sup>o</sup>tt, da der H<sup>o</sup>RR ihnen die Ubertretung vergiebet, die Sünde bedeckt, und die Missethat nicht zurechnet; Psalm 32. Röm. 4, 7. 2 Corinth. 5, 18. Kurz, da G<sup>o</sup>TT scheinet alle Sünde, und austilget die Handschrift, so wider die Sünde war. Coloss. 2, 13, 14. Daraus nothwendig das Verschonen fließet mit der durch Sünden verdienten Straffe, theils, da G<sup>o</sup>TT gereuet das Ubel, so er den Sündern zu thun gedrauet, Ezech. 32, 14. Jerem. 26, 13. theils, da er die würckliche über die Sünde ergangene Straffe lindert, und endlich gar wegnimmt, als welche eben ist diejenige Hülffe, so eine in Noth steckende Seele durch ihr Gebeth von G<sup>o</sup>TT suchet, daß wenn zusorderst die Sünde vergeben, alsdenn zugleich alles Leiden, als eine Wirkung der Sünden aufhöre, und eine iede gläubige Seele mit David rühmen könne: Der H<sup>o</sup>RR hat dir alle deine Sünde vergeben, zugleich heilet er alle deine Gebrechen, errettet dein Leben vom Verderben, und crönet dich mit Gnade und Barmherzigkeit. Psalm 103, 3, 4. Spricht aber David in seiner Sprache auf gewisse Maasse, trage du meine Sünde, so zeigt er den Grund solcher Sünden Vergebung, nemlich Christum, welchen die Gläubigen Alten Testaments als einen

R

Sün

Sünden-Träger nicht allein unter gar vielen herrlichen Vorbildern vor Augen haben, 3 B. Mos. 4, 24. 2 B. Mos. 12, 3. 3 B. N. 14, 24. 25. u. sondern mit klaren Worten von ihm gesagt wird: Der HERR habe alle Sünden auf ihn geworffen, und eben dadurch getragen unsere Krankheit, und auf sich geladen unsere Schmerzen. Esa. 53, 4. 6. Nicht anders konte der Geist der Kirchen N. T. versichern, er sey, nachdem er nun selbst als das Ende aller Vorbilde erschienen, daß Lamm Gottes, welches der Welt Sünde trägt, Joh. 1. und habe dieses tragen darin bestanden, daß er unsere Sünde selbst geopfert an seinem Leibe auf dem Holz. 1 Petr. 2, 24. Die Wirkung davon solte diese seyn, daß wir an ihm haben die Erlösung durch sein Blut, nemlich die Vergebung der Sünde. Col. 1, 14.

Gewiß, Andächtige, eine Weisheits-volle Lehr-Schule öffnet David in diesem ist erklärten Texte, darin wir finden eine in ihrem Leiden sich gründende und dadurch geoffenbarte Herrlichkeit der Kinder Gottes. Theils aber äussert sich selbige in dem Leiden selbst, wenn solches in gewisser Maas ein gewisses Kennzeichen der wahren Kinder Gottes, Psalm 34, 20. Buch der Weissh. 3, 4. seq. Ebr. 12, 6. 7. 8. dadurch sie in einer  
gewiß

gewiß unschätzbaren Gemeinschaft ihres Jesu sich befinden. Phil. 3, 10. Röm. 8, 17. stehen in der so seglichen Nachfolge ihres Heylandes, Matth. 16, 24. 1 Petr. 2, 21. und tragen die Mahlzeichen desselben an ihrem Leibe, als wodurch man erkennet, wem sie zugehören. Gal. 6, 17. Eben dieses auszudrücken setzet der Geist die Gläubigen als Rosen unter die Dornen, um ihre Herrlichkeit unter dem Leiden vorzustellen, wenn sonst auch nichtswürdiges Unkraut sich unter Dornen befunden. Dessen Bild eigentlich den auch in viel Leiden kommenden Gottlosen, Sprüchw. 11, 31. Ps. 32, 10. wegen Mangel einiger aus dem Leiden ihnen zustehenden Herrlichkeit bezzulegen. Und Paulus will ein gleiches, wenn er das Leiden der Gläubigen eine Gnade nennet. Phil. 1, 7. Theils machen sich Gläubige herrlich im Leiden durch ihr herrliches Verhalten in selbigem. Nichts als Ungedult, Murren, und endliches Verzweifeln regieret in den Herzen der Gottlosen, wenn sie leiden müssen; 4 B. Mos. 14, 21. Judith 8, 21. und dieses gereicht ihnen lediglich zum Schimpf, wenn dadurch offenbar wird die Unwissenheit ihres Verstandes und Schwachheit ihres Glaubens, nebst dem Widerspruch ihres bösen Gewissens. Den Gläubigen heißet es ein vor allemal: Wenn mich der Herr gleich tödtet, will ich doch auf ihn hoffen. Zumal eben dadurch die Läuterung ihres Glaubens nicht wird auf-

gehalten, daß er vielmehr herrlich und köstlich erfunden wird, B. der Weisb. 3, 6. 1 Pet. 1, 6. 7. theils aber verherrlicht die Gläubige ein mehr als herrlicher Ausgang und Wirkung ihres Leidens über sie. Es wäre ein Überfluß, Euch, meine Andächtige, die Euch ohne dem bekante Aussprüche des Heil. Geistes von derjenigen ewigen und über alle Maas wichtigen Herrlichkeit, so unsere zeitliche und leichte Trübsale uns schaffen, 2 Cor. 4, 17. zu erzählen. Wir können es durch Überzeugung so vieler Versicherungen des Geistes, ja aus denen Umständen der Wirkung des Leidens in dem Gläubigen sicher mit Paulo dafür halten, daß dieser Zeit Leiden nicht wehrt sey der Herrlichkeit, die an uns soll offenbaret werden, Röm. 8, 18. theils noch in diesem Leben, weil Trübsal ein Ausfluß ist aller zum Christenthum nöthigen Tugenden, und man sich dessen dahero als einer herrlichen Sache wohl mit Paulo rühmen kan, Röm. 5, 3. zu geschweigen, was schon oben in den Leiden selbst vor Herrlichkeit zu diesem Leben gehörig angeführet worden, theils aber in jener Welt, als wohin eben folget die Herrlichkeit des Leidens auch aus diesem Leben, daß da wir durch Leiden hieselbst gewesen Kinder Gottes, dadurch aber Erben Gottes und Mit-Erben Christi, wir auch alsdenn mit zur Herrlichkeit erhaben werden, Röm. 8, 17. und zur Zeit der Offenbarung sei-

ner

ner Herrlichkeit sollen Freude und Wonne haben. 1 Petr. 4, 13. Cap. 5, 10. Und was will die durchs Leiden erworbene Krone in jenem Leben, Ebr. 2, 9: 2 B. Mos. 39, 30. die weissen Kleider und Palmen in den Händen anders, als die Herrlichkeit vorstellen, so diejenigen erlangen, die da kommen zum Leben aus grossen Trübsalen, Offenb. Joh. 7, 14. und daß alle, die da in diesem Leben leiden nach Gottes Willen, auch sollen theilhaftig werden aller Herrlichkeit, die offenbaret werden soll. 1 Petr. 4.

**S**ind da habt Ihr, Andächtige, aus der Feder des Heil. Geistes selbst das lebendige Portrait unserer Hoch-Seligen nach allen Eigenschaften. Daß ich selbige eine Freundin Gottes nenne, beziehet mir Jesus und sein Geist selbst. Jener in dem Zeugniß von seinen Jüngern: Ihr seyd meine Freunde, so ihr thut, was ich euch gebiete. Joh. 15, 14. Ich meyne Ihre unverfälschte Gottesfurcht, Ihr untadelhafter Lebens-Wandel, Ihre Liebe zu Gott und sein Wort, Ihre so viele Wohlthaten gegen Arme und Dürftige sagen zur Genüge, Sie habe die Gebote Ihres Jesu gehalten. Denn ohne alle Scheu trat Sie mit Paulo auf, und sprach: Ich diene also dem Gott meiner Väter, daß ich glaube allem,

E

was

was geschrieben stehet im Gesetz und in den Propheten. In demselbigen aber übe ich mich zu haben ein unverlezt Gewissen allenthalben, beyde gegen GOTT und den Menschen. Ap. Gesch. 24, 14 = 16. Eben aber dieses war die Schönheit, so der Geist von denen Freundinnen Jesu rühmet. Hohel. 1, 15. Cap. 2, 10. 13. 21. Und ach was für herrliche Proben zeigte nicht ihr inwendiges Seelen-Licht in denen ihr zustossenden Trübsalen. Ich meine, Sie mußte erfahren die Proben der Göttlichen Liebe über Sie, daß, indem sie GOTT lieb war, es nicht anders seyn konnte, ohne Ansechtung mußte Sie nicht bleiben. Job. 12, 13. Allein, da hieß es, vermöge Ihrer gar guten Erkenntnis: Wir haben Trübsal, oder Trost, so geschieht es uns zu gute, dieweil wir wissen, daß, wie wir des Leidens theilhaftig sind, so werden wir auch des Trostes theilhaftig seyn. Wie wir des Leidens Christi viel haben, so werden wir auch reichlich getröstet werden durch Christum. 2 Cor. 1, 5. 6. 7. Sie brauchte ihre Trübsal dazu, ihren Glauben nur bewährter zu machen, und darin war Sie so glücklich, daß Sie nicht allein aus einer Glaubens-Festigkeit mit Paulo sprach: Wer will uns scheiden von der Liebe Gottes, Trübsal oder Angst,

Angst, oder Verfolgung? Ich bin gewiß, daß weder Tod noch Leben . . . mich scheiden soll von der Liebe Gottes, die da ist in Christo Jesu. Röm. 8, 35 . . . 39. sondern Sie erhielt auch gleich Abel durch den Glauben das Zeugniß von **GOTT**, sie sey gerecht. Ebr. 11, 4. Fürchtete Sie nun ihren Gott von Herzen, so war diese Furcht Gottes bey Ihr die rechte Weisheit, Syr. 1, 31. und aus solcher Weisheit floß ein Strohm herrlicher Tugenden, und mit selbigen eine Ihrem Christenthum allerdings gemäße Aufführung gegen Ihren Hochgeliebten **Ehe-Gemahl**; eine auf Zucht und Vermahnung zum Herrn sich gründende Standes-mäßige Kinder-Zucht; und was das merkwürdigste, so wußte Sie ihren irdischen Adel mit einer recht herrlichen Demuth dermassen zu verherrlichen, daß Sie sich wohl erinnerte der schönen Worte Jesu Luc. 22, 25. Die weltlichen Könige herrschen, und die Gewaltigen nennet man gnädige Herren. Ihr aber, als rechte Christen und Nachfolger Jesu, nicht also; allen, der Welt sonst sehr angenehmen Titulen aber und Ehren-Schmeichelungen von Herzen feind war, mit Paulo gleichen Sinn führte, daß niemand Sie höher achten möchte, denn er an Sie sehe oder von Ihr höre, 2 Cor. 12, 6. und niemals allen Menschen ohne Unter-

L 2

scheid

scheld zu gefallen dessen herrliche Lehre, außer Acht ließ: Durch Demuth achtet euch unter einander einen den andern höher, denn sich selbst. Phil. 2. 3. Das Gebeth war wol recht ein ewiges Feuer in ihrem Herzen, als dem Tempel des Heil. Geistes, und die Farren der Lippen brännten ohne Aufhören auf dem Altar ihres Herzens. Denn Sie betete recht nach Christi und seines Apostels Lehre allezeit, Luc. 18, 1. und ohne Unterlaß, 1. Thess. 5, 17. daß, da Sie die Einsamkeit liebte, Sie mit beständigem Gebethe zur Verwunderung ihrer Domestiquen ihre Zeit in aller Herzens-Vergnügung passirte. Bey allem solchen rechtschaffenen Tugend-Wandel aber, ob Sie schon mit Paulo sagen mochte, ich bin mir wol nichts bewußt, so gestand Sie doch Sie sey darin nicht gerechtfertiget, 1. Cor. 4. 4. und deshalb bat Sie iederzeit in wahrer Busfertigkeit mit David um Vergebung Ihrer Sünden, wohlwissende, daß Sie so wenig als iemand anders unter Menschen könne sagen: Sie sey rein in Ihrem Herzen, und lauter von ihren Sünden. Sprüchw. 20, 9. Ich bin rein, ohne Missethaten, unschuldig, und habe keine Sünde. Hiob 33, 9. Daben Sie denn nach dem ordentlichen Wege des Heyls durch das Blut Jesu Christi Ihr Gewissen zu reinigen bemühet war von den todten Wercken, zu dienen dem lebendigen GOTT.

Ebr.

Ebr. 9, 14. dadurch wuchs Ihr Glaube, und Sie empfand darin den Nutzen ſonderlich in dem Beſchluſſe Ihrer Trübſalen, auf Ihrem ſchmerzlichen Siech-Lager meyne ich, da Sie mit Recht ſowol leiblich: und geiſtlicher Weiſe ſagen und klagen konte: Das Waſſer gehet mir biß an die Seele 2c. Pfalm 69, 1. ſeqq. da ſprach Sie in der Krafft des Glaubens beſto freudiger: Dennoch bleib ich ſtets an dir. Pfalm 73, 23. Ein ſteinern Herz hätte müſſen weich werden, über dieſer nunmehr Hoch-Seligen ganz beſondere Freudigkeit unter dem Gebeth der Umſtehenden, und über Ihr ſo ſehnliches Verlangen nach Ihrem Gott. Noch zuletzt dürfften die Thränen mich ſtumm machen, wann ich noch an die Stunde Ihres Abſchiedes gedencke. Ich ſage mit wenigen viel, und mit vielen noch lange nicht genug: Sie ſtarb im Glauben, und hatte das Zeugniß in Ihr ſelbſt, daß Sie Gott gefiel, Ebr. 11, 5. und mit halb erblaſſeten Zunge erzählte Sie zum a Dieu gleichſam Ihren ganzen Lebens-Lauff wenig Minuten vor Ihrem Ende:

Es iſt herzlich gut gemeint

Mit der Chriſten Plagen,

Wer hier zeitlich wohl geweint, 2c. 2 2 2

zugewarten.

Und gewiß dieſer Verluſt einer ſo gewünſchten Ehe-Gattin, einer ſo gottſeligen Frau Mutter,

M

einer

einer so tugendhaften Frau Schwester, macht diesen Tod uns desto empfindlicher, wenn zwar denen Hochbetrübt-Hinterbliebenen die Dornen übrig bleiben, aber diese so herrliche Tugend-Rose Ihnen entzogen wird. Ich meyne, Dornen der Trübsal wird nun empfinden ein im hohen Alter von derjenigen verlassener Herr Wittber, die Ihme sollte trösten in seinen Trübsalen. Wie Rosen unter den Dornen werden nunmehr seyn theils Mutterlose, theils Vater- und Mutterlose Waisen. Denn, o wehe Ihnen, die Krone Ihres Hauptes ist abgefallen, der Brunn Ihres Mütterlichen Segens ist verstopft; der Schatz Mütterlichen so kräftigen Gebeths ist dahin! Doch trösten soll ich, und nicht klagen. Ich soll Thränen abwischen, und nicht auspressen. Wer ist, der dem Willen des HErrn widersprechen darff? Gläubige sagen vielmehr, des HErrn Wille geschehe! Auch im Tode muß eine Eheliche, Brüderliche und Kindliche Liebe nicht aufhören. Wer mißgönnet denn dem die höchste Glückseligkeit, so man recht herzlich liebet? Sie wissen, Hochbetrübt, diese Hoch-Selige ist gewesen nicht von denen, die da weichen und verdammet werden, sondern von denen, die da gegläubet, und die Seele errettet. Ebr. 10, 39. Und daher ist Sie kommen zu dem Berge Zion, zu der Stadt

Stadt des lebendigen Gottes, zu dem himmlischen Jerusalem, und zu der Menge vieler tausend Engel 2c. Ebr. 12, 22. seqq. Ein Hochbetrübtester Bittbergebende nunmehr: Wo mein Schatz ist, da ist auch mein Herz. Matth. 6, 21. Sie haben die theure Verheißung von Gott: Er wolle das Verwundete verbinden, des Schwachen warten, und Ihrer pflegen, wie es recht ist. Ezech. 34, 16. Ein Hochbetrübtes Waisen-Kind flehentlich in Ihren Thränen, denn der Herr, Ihr Gott, spricht selbst zu Ihnen: Was machet Ihr, daß Ihr weinet, und brechet mir mein Herz? Ap. Gesch. 21, 13. Sie geben vielmehr Acht auf dessen väterliche Verheißung: Die Ihr von mir im Leibe getragen werdet, und mir in der Mutter lieget, ich will Euch tragen bis ins Alter, Ich will euch heben, tragen, und warten. Esa. 46, 3. seqq. Eine nunmehr Vater- und Mutter-lose Waise, die da vor der Welt scheint von allen verlassen zu seyn, mercke wohl, was der Herr zu Ihr saget: Darum, daß du bist die Verlassene, will ich dich zur Freude machen für und für. Esa. 60, 15. Man soll dich nicht mehr die Verlassene heißen, denn der Herr hat Lust zu dir. Esa. 62, 4. Einem Hochbetrübten Herrn Bruder

M 2

soll ich aus dem Munde des Herrn sagen: Hof. 2, 1.  
 Saget Ihrem Bruder, sie sind mein Volk, und  
 zu ihrer Schwester, sie sey in Gnaden. Und  
 Du Hochwehrtes Alvenslebische Haus,  
 gedенcke zu Deinem Troste an die Worte des Geistes,  
 Psalm 112, 2. seqq. Das Geschlecht einer so from-  
 men Mutter wird gesegnet seyn. Und folgt Ihr,  
 Ihr sämmtliche Hohe Anverwandte,  
 der Hoch-Seligen in Ihrer Frömmigkeit nach,  
 so wird es von Ihnen allen heißen: Reichthum und  
 die Fülle wird in Ihrem Hause seyn, und den  
 Frommen gebet das Licht auf im Finsterniß von  
 dem gnädigen, barmherzigen und gerechten.  
 Sie gedенcken nur fleißig an die Hoch-Selige, deren  
 Ende schauen Sie an, und folgen Ihrem Glau-  
 ben nach, so werden Sie alle künftiglich mit Ihr gleiches  
 Triumph-Lied singen:

Sieg! Sieg! mein Kampf ist aus,

Hier hab ich meine Krone.

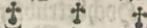
Diß ist mein Freuden-Haus,

Ich steh vor Gottes Throne,

In reiner weißer Seiden,

So heißt mich Jesus kleiden.

Amen.



PERSO-



## PERSONALIA.



ine besondere Gutheit genieffen diejenigen von der an sich gütigen Natur, welche durch sonderbare Providence ihres Schöpfers auch durch die Geburth vor andern Personen einen Vorzug gewinnen. Zur behörigen Vollkommenheit kömmt diese Prærogative, wenn selbst der Mensch seiner Geburth durch einen conformen Tugend-Wandel die behörige lustre giebet. Jenes einen in vornehmen Familien uns geschenkten Ursprung sehen wir mit natürlichen Augen an als einen hazard: Dieses aber, eine durch virtucules Leben illustrierte Adelige Geburth, wird blos durch einen Trieb und fleißiges Bemühen einer seinem Adel anständigen Aufführung behauptet. Dieses eine convenable Conduite ist eine bloffe Chimere, und bestehet in lediger opinion, wenn

A jenes

jenes ein Desir tugendhafft zu leben nicht sogleich mit der Mutter-Milch eingestößet wird, und eine sorgfältige Education der alltägliche Leit-Stern ist zum Sitz rechtshaffener Tugenden. Allein auch diese Arbeit ist ohne Effect, wenn nicht eine wahre Gottesfurcht zum Grunde aller Bemühung lieget, und aus der Quelle Göttlicher Erkänntniß alle Espezen der Erziehung hergeleitet werden. Denn dieses adelt die Tugenden, beydes aber machet einen natürlichen Adel vollkommen; Ohne diese Verbindung einer wahren Gottesfurcht, und daraus fließenden Tugend, bleibet alle natürliche Lustre ein bloßer Schatten, durch selbige aber befinden sich Edel-Gebohrne in einem rechtmäßigen Besitz ihres von der Natur Ihnen geschenckten Adels.

Ein lebendiges Zeugniß dieses Grund-Satzes giebt uns die Hochselig-Verstorbene, die weyland Hoch-  
 Wolgebohrne Frau, Frau Sophia Hedwig,  
 Gebohrne von Raachhaupten, des Hoch-  
 Wolgebohrnen Herrn, Herrn Joachim  
 Sudolphs von Alvensleben, auf Calbe,  
 Closter-Rhode und Blanckenheim Erb-Herrn, im Leben  
 Hoch-geliebteste Frau Gemahlin. Diese setzte die  
 Natur durch die Geburth in eine der ältesten Adlichen  
 Fami-

Familien Teutschlandes, derer von **Rauchhaupt**  
 und von **Wivensleben**. Eine sehr sorgfältige  
 und Ihrem Stande convenable Erziehung legitimirte  
 Sie zu einem gerechten Besiz des durch Ihre Geburth  
 erlangten Characters. Und durch die auch von der  
 Mutter Brust an Ihr eingeflossete Göttliche Weisheit  
 war durch Ihr ganzes Leben Ihr beständiger Lehrer mit  
 irdischem Adel auch die Herrlichkeit der Kindschafft  
 Gottes zu verbinden. Und dieses führte Sie, bey  
 Ablegung aller irdischen Eitelkeiten, zu der Gemeine  
 der Erstgebohrnen, als der höchsten Würde der zukünftigen  
 Welt. Man besorget, die nummehr unempfindliche  
 Ohren der Hoch-Seligen zu beleidigen, mit ei-  
 telm sonst gewöhnlichen Ruhm des grauen Alterthums  
 Ihre hohe Geburths-Geschlechter zu beleuchten. Eine  
 in Ihrem Leben ganz natürliche Demuth und modestie  
 befiehet die Feder dabey niederzulegen. So viel ge-  
 trauet man sich zu verantworten, zu sagen: Es sey unser  
 Hoch-Seligen Herr Väter gewesen der weyland  
 Hoch-Bolgebornes Herr, Herr **Albrecht Sol-**  
**rath von Rauchhaupt**, Königl. Schwedischer  
 und Hoch-Fürstl. Hessen-Casselscher Hoch-meritirter  
 Oberster, auf Landin Erb-Herr, als welcher, nebst der  
 gleichfals weyland Hoch-Bolgebohrnen Frauen,  
 N 2 Frauen

Frauen **Annen** **Magnesen** von **Albens-**  
**leben**, unsere Hoch-Selige, als einen vom Herrn  
 geschenckten Ehe-Segen erhalten.

Der Herr Groß-Vater Väterlicher Seiten, der  
 weyland Hoch-Bolgebörne Herr, Herr **Silbe-**  
**brand** von **Kauchhaupt**, Rittmeister der da-  
 maligen Chur-Fürstl. Durchl. zu Sachsen, auf Hohen  
 Thurm, Treppniß und Wolpen Erb-Herr.

Dessen Gemahlin, als die Frau Groß-Mut-  
 ter, die weyland Hoch-Bolgebörne Frau, Frau  
**Satharina** von **Schlabberndorff**,  
 gewesene Hofmeisterin bey Ihro Königl. Majest. in  
 Dennemarck.

Der erste Herr Aelter-Vater, der weyland  
 Hoch-Bolgebörne Herr, Herr **Rudolph**  
 von **Kauchhaupt**, auf Hohen Thurm und Bro-  
 sendorf Erb-Herr.

Die erste Frau Aelter-Mutter, die weyland  
 Hoch-Bolgebörne Frau, Frau **Anna Eli-**  
**sabeth** von **Wizleben**.

Der

Der andere Herr Aelter-Vater, der weyland  
Hoch-Wolgeböhrene Herr, Herr **Albrecht**  
von **Schlabberndorff**.

Die zewente Frau Aelter-Mutter, die weyland  
Hoch-Wolgeböhrene Frau, Frau **Margare-**  
**tha** von **Freschau**.

Der erste Herr Ober-Aelter-Vater,  
der weyland Hoch-Wolgeböhrene Herr, Herr  
**Gottfried** von **Rauchhaupt**, auf **Hohen**  
**Thurm** Erb-Herr.

Dessen Frau Gemahlin, als die erste Frau  
Ober-Aelter-Mutter, die weyland Hoch-Wolge-  
böhrene Frau, Frau **Anna** von **Belzig**.

Der andere Herr Ober-Aelter-Vater  
Väterlicher Linie, der weyland Hoch-Wolgeböhrene  
Herr, Herr **Caspar** von **Wizleben**,  
auf **Wollmerstedt** Erb-Herr.

Die andere Frau Ober-Aelter-Mutter, die  
weyland Hoch-Wolgeböhrene Frau, Frau  
**Elisabeth** von **Karpffen**.

D

Der

Der dritte Herr Ober-Aelter-Vater, der  
weyland Hoch = Wolgebohrne Herr, Herr  
Johann von Schlabberndorff.

Die dritte Frau Ober-Aelter-Mutter, die  
weyland Hoch = Wolgebohrne Frau, Frau  
Christina von Sattorff.

Der vierdte Herr Ober-Aelter-Vater, der  
weyland Hoch = Wolgebohrne Herr, Herr  
Daniel von Freschau.

Die vierdte Frau Ober-Aelter-Mutter, die  
weyland Hoch = Wolgebohrne Frau, Frau  
Dorothea von Arnimb.

Sind also die Ahnen Väterlicher Linie:

Die von Rauchhaupt,

Die von Witzleben,

Die von Schlabberndorff,

Die von Freschau,

Die von Belzig,

Die

Die von Karpffen,

Die von Sattorff,

Die von Brnimb.

Der Herr Groß-Vater Mütterlicher Seiten,  
der weyland Hoch-Bolgebohrne Herr, Herr  
Joachim Werner von Alvensleben,  
auf Galbe Erb-Herr.

Die Frau Groß-Mutter, die weyland Hoch-  
Bolgeborne Frau, Frau Elisabeth Lucia  
von Halbern, aus dem Hause Halbern.

Der erste Aelter-Herr Vater dieser Linie,  
der weyland Hoch-Bolgebohrne Herr, Herr  
Sudolph von Alvensleben, Fürstl. Braun-  
schweigischer Rath, auf Zichtau und Galbe Erb-Herr.

Dessen Frau Gemahlin, als die erste Aelter-  
Frau Mutter, die weyland Hoch-Bolgebohrne  
Frau, Frau Isabe von der Schulenburg,  
aus dem Hause Bekendorf.

Der andere Aelter-Herr Vater, der weyland

Hoch-Bolgeböhrene Herr, Herr **Burchardt**  
von **Salbern**, auf Salbern, Plattenburg und  
Wilsnack Erb-Herr.

Die andere Aelter-Frau Mutter, die wienland  
Hoch-Bolgeböhrene Frau, Frau **Anna** von  
**Klitzingen**.

Der erste Ober-Aelter-Herr Vater, der  
wienland Hoch-Bolgeböhrene Herr, Herr  
**Joachim** von **Alvensleben**, Chur-Fürstl.  
Erg-Bischofl. Wäpnischer und Magdeburgischer Hof-  
Rath, auf Calbe, Erxleben; auch Pfand-Herr des  
Amts Alvensleben.

Die erste Frau Ober-Aelter-Mutter, die  
wienland Hoch-Bolgeböhrene Frau, Frau  
**Anna** von **Bartensleben**, aus dem Hause  
Wolfsburg.

Der andere Ober-Aelter-Herr Vater, der  
wienland Hoch-Bolgeböhrene Herr, Herr  
**Werner** von der **Schulenburg**, Chur-  
Fürstl. Brandenburgischer Rath und Hauptmann der  
Alten Marck, auf Bezendorf und Apenburg Erb-Herr.

Die

Die andere Ober-Aelter-Frau Mutter, die  
weyland Hoch = Wolgebohrne Frau, Frau  
Bartha von Gartensleben.

Der dritte Ober-Aelter-Herr Vater, der  
weyland Hoch = Wolgebohrne Herr, Herr  
Jacob von Halbern, auf Plattenburg Erb-  
Herr.

Die dritte Frau Ober-Aelter-Mutter, die  
weyland Hoch = Wolgebohrne Frau, Frau  
von Blumenthal.

Der vierdte Ober-Aelter-Herr Vater, der  
weyland Hoch = Wolgebohrne Herr, Herr  
Andreas von Klitzing, auf Walsleben  
und Dömerlin Erb-Herr.

Die vierdte Frau Ober-Aelter-Mutter, die  
weyland Hoch = Wolgebohrne Frau, Frau  
Catharina von Sppen, aus dem Hause  
Kostenthal.

P

Und

Und die Ahnen dieser Seite:  
 Die von Alvensleben,  
 Die von Halbern,  
 Die von Klizing,  
 Die von der Schulenburg,  
 Die von Bartensleben,  
 Die von Bartensleben,  
 Die von Blumenthal,  
 Die von Sypen.

War indessen dieser natürliche Adel und Ursprung, darz  
 in Sie am 8<sup>ten</sup> Maji des 1659. Jahres, durch eine leibliche  
 Geburth, auf dem Hoch-Adelichen Hause Landin  
 gesetzt wurde, zu wenig, diese Seele vor Gott Edel  
 zu machen, und in die Freyheit der Kinder Gottes zu  
 setzen, so wolten die durch diese Geburth einer wohl-  
 gestalten Fräulein höchst-erfreuete Eltern nicht erman-  
 geln, diejenige Gnaden-Mittel zu adhibiren, dadurch  
 die geistliche Wieder-Geburth befördert würde: Zu  
 dem Ende wurde diese Neugebohrne am 14<sup>ten</sup> vorher-  
 meldten Monats, durch die heilige Tauffe, dem Herrn  
 Christo

Christo einverleibet, und Ihr dabey, auf eine ganz  
omineuse Art, von Ihrer besondern Klugheit und kind-  
lichen Zuversicht zu Gott Ihrem Vater, Ihr zugeleg-  
ter Name, **Sophia Hedewig**, als eine Er-  
innerung Ihres in diesem Bade erlangten rechten Adels,  
ins Buch des Lebens eingeschrieben. Zwar ist ein  
mütterlicher Schooß die beste Lehr-Schule, worin der  
Grund zu einem recht virtueusen anbey Gott-  
gefälligen Leben bey Kindern geleyet wird; Allein diese ver-  
schloß der Tod sogleich im dritten Jahre Ihres Lebens,  
durch das gar frühzeitige Absterben Ihrer Hochgeliebten  
**Frau Mutter**. Wie aber Gottes heiliger Rath  
auch Göttliche Weisheit zum Grunde führet, so ersetz-  
te dessen Vater-Hand die vor Menschen-Augen zum  
Verderben scheinende Unglücks-Fälle, durch augenschein-  
liche Hülfss-Mittel, zur heilsamen Aufnahme. Unsere  
**Hoch-Selige** wurde in Dero Herrn Vaters  
Hause, da demselben seine hohe Bedienung nicht alle-  
zeit daheim zu seyn erlauben wolte, dem Gouverne-  
ment einer gar vernünftigen Damen, der Hochsel.  
verstorbenen Frau Obrist-Wachtmeisterin von Görne,  
damals annoch Fräulein Schwester der **Hoch-Seligen**  
**Frau Mutter**, anvertrauet. Und diese ersetzte durch  
ihren Fleiß und sehr klüglich eingerichtete Erziehung  
gar leicht den Verlust einer so frühzeitig-  
verlohrnen Mutter. Denn da fand sich bald der Effect des an-

Ihr gewandten Fleisses, wann eine Frucht Göttlicher Wissenschaften der andern folgete, eine Tugend der andern die Hand both. Hatte die Natur sich gürtigung erwiesen, in Formirung Ihrer durch des Schöpfers Hand entstandenen Gliedmassen des Leibes, so wurde auch dabey nichts verabsäumet, was zu einer anständigen Stellung menschlichen Leibes, und zu einer dem Christenthum gar nicht entgegen stehenden geschickten Aufführung zuträglich. Krafft dessen man gar zeitig eine nicht zu tabelnde emulation Ihrer wohl unterrichteten Seelen mit einem wohl erzogenem Leibe bemerkete, daß, wenn jene sich bemühet, ihrem Gott zu gefallen, dieser, der Leib, nichts fehlen ließ, der Seelen zwar den Preis eines Wohlverhaltens streitig zu machen, dabey jedoch zum Ruhm der Hoch-Seligen zeugete, was für eine erleuchtete Seele in einem beydes wohlgebildeten und wohlgezogenem Leibe wohne. Dieser Ihr Tugend-Glanz wurde gar zeitig der Welt bekandt, daß auch von selbigem zu profitiren wünschete der damals Hoch-Wolgebohrne Herr, Herr Ernst Ludewig von Bülow, auf Gartau und Kleinen Schwecten Erb-Herr. Kein ander Mittel aber war, seiner Desir Satisfaction zu geben, als durch eine auf Gottes Gesetz sich gründende Eheliche Verbindung. Befanden sich sowol bey diesem Cavallier die zulängliche meriten, ein so wohl geartetes

tetes Fräulein zu besitzen, als auch zwischen beyden eine zu einer glücklichen Ehe höchst nöthige Harmonie Ihres Gemüthes, so ward Ihm diese Hoch-Selige im Jahre 1676 den 12<sup>ten</sup> April, auf dem Hoch-Adelichen Guthe Kleinen Schwecten, durch Christ-übliche Einsegnung anvertrauet. Legte die allweiseste Providence Gottes selbst den Grund zu dieser Ehe, so konte es auch an Segen in selbiger nicht fehlen. Ihr unbeflecktes Ehe-Bette mußte seyn ein gesegnetes Paradies verschiedener Kinder, als Früchte herzlicher Liebe. Sie erzeugete mit Ihrem Hochgeliebtesten Ehe-Herrn fünf Kinder, als drey Söhne, namentlich Herrn **Johann Albrecht**, Königl. Groß-Britannischer Capitain bey dem Hoch-Löbl. Dragoner-Regiment von Bothmar, auf Kleinen Schwecten Erb-Herrn; Herrn **Nichas Ludewig**, und Herrn **Ernst Gottfried**, und zwey Fräulein, namentlich Fräulein **Habinen Agnesen**, und Frau **Marien Elisabethen**, vermählten **Rauchhauptin**, von welchen die zween jüngern Herren Söhne, so als Lieutenants unter dem Hoch-Löbl. Königl. Dänischen Regiment Infanterie, welches der Herr Obriste von Ende damals commandiret, gestanden,

2

standen, anno 1706. eben um ihige Zeit, durch eine nicht ohne Göttliche Providence ihnen zugefügte mas-  
 sacre, bey Benedict in Siebenbürgen, ihr Leben zwar  
 Heldenmüthig niedergeleget, zugleich die Hoch-Selige  
 durch diese gewiß empfindliche Herzens-Wunde, in die  
 größste Betrübniß gesetzt: Die übrigen, so durch Göt-  
 tes Gnade in florissantem Zustande sich befinden, be-  
 mühen sich die gesegneten Fußstapffen Ihrer Hochsel.  
 Frau Mutter, in allen Hoch-Adelichen Tugenden,  
 nach dem Grunde Göttlicher Befehle, zu betreten. Wis-  
 sen nun GÖtt-geliebte Kinder in dieser Wechsels-vollen  
 Welt von keiner Beständigkeit, so mußte auch die  
 Hochsel. Seele die marqven Ihrer Gnaden-Kind-  
 schafft empfinden, durch einen gewiß mehr als schmerz-  
 haften Wechsel. Es entriß Ihr der allweiseste GÖtt  
 durch einen unvermutheten Tod anno 1683, den 22<sup>ten</sup>  
 Januar. Ihren Hochgeliebtesten Ehe-HERRN von der  
 Seite. Diese Prüfung ward Ihr um desto empfindli-  
 cher, ie weniger Jahre Sie vor sich fand, das Vergnü-  
 gen einer beglückten Ehe mit Ihrem Hochgeliebtesten  
 Ehe-HERRN genossen zu haben. Unerzogene Kinder  
 verdoppelten das Mütterliche Weh, und da Sie sich  
 eine so junge Wittwe befand, war es kein Wunder,  
 wann Sie damals sich außser allen Trost befunden. Al-  
 lein Sie kannte die Fußstapffen Göttlicher Führung  
 über seine Gläubigen mehr als zu wohl, und daher o  
 war

war auch bey diesem fast nicht zu vergleichenden Erbs-  
 fals-Wetter Ihr Herz frey von aller Ungedult. Sie  
 befahl sich mit einer höchst zu bewundernden Stand-  
 haftigkeit der fernern Absicht und Gnaden-Besor-  
 gung Ihres Gottes, und erwartete in aller Glaubens-  
 Freudigkeit, was der Herr aller Herren ferner über Sie  
 beschloffen. Und da zog Ihr zehen-jähriger, jedoch Christ-  
 lich: nach allen Regulen einer gesunden Vernunft und  
 einer Gott fürchtenden Wittwen anständig: geführter  
 Wittwen-Stand aller Unpassionirten Augen auf Sie,  
 theils in Verwunderung einer in einem so Jammer: vol-  
 len Stande geübten Seelen, theils sehete Sie, durch  
 eine ganz verborgene Krafft, viele Christliche Herzen in  
 ein herßliches Mitleiden, über die Einsamkeit einer bey  
 so jungen Jahren sich ohne Anstoß conduisirenden  
 Wittwen. Diese aber erweckte bey vielen eine Liebe  
 gegen Ihre Person, und einen Wunsch, von Ihrer auf  
 Gott-Ergebenheit sich gründenden Klugheit zu profi-  
 tiren. Kaum hatte der nunmehr in gleichem Elende  
 mit Ihr stehende Hochbetrubte Herr Wittwer, der  
 Hoch: Wolgebohrne Herr, Herr Joachim  
 Sudolph von Alvensleben, auf Calbe,  
 Kloster: Rhode und Blanckenheim Erb: Herr &c. Seine  
 damalige sehr beschwerliche Krieges: Dienste quitiret,  
 und die Ehre Ihre Person kennen zu lernen, so war  
 Sein Herz von Mitleiden und Liebe gegen Sie ein-  
 genom-

genommen, daß Er sich völlig persvadirete, durch Sie eine glückliche und gesegnete Ehe zu führen. Trug Er nun kein Bedenken, Ihr Seine Gemüths-Zuneigung, unter dem Vorwand einer Ehelichen Liebe, zu entdecken; so war dieses Hochbeliebten Herrn Vorsatz auf Göttliche Direction gegründet. Sie erkannte auch gar bald den gnädigen Willen Gottes gegen Sie, daß die Zeit seiner Väterlichen Abwechslung wieder vorhanden, und daß es dem Herzen Gottes nunmehr gefiele, Sie wiederum, nach so vielen ausgestandenen Prüfungen, zu trösten. Und deshalb zweiffelte Sie um desto weniger in dieses Ihres nachmaligen Herrn Ehe-Liebsten Ansuchen zu willigen. Stellte Sie auch den Ausschlag dieser Sache der Göttlichen Führung unter herzlichem Gebeth anheim; so befand Sie sich gar bald, Christlößlichem Gebrauch nach, an diesen Hochbemeldten Herrn, im Jahre Christi 1693, den 8<sup>ten</sup> Februar. vermählet. Wie glücklich auch diese Ehe gerathen, werden die ist häufig über das Angesicht unsers Hochbetrübtten Herrn Wittwers fließende Thränen besser, als viele Worte, vorstellen, wann mit den Augen auch das dieses Hochbetrübtten Herrn Wittwers in Thränen fließende Herz fast ohne Trost den Verlust einer so Hochgeschägten Gemahlin beklaget. Eheliche Treue, Liebe und Respect brachte Sie nunmehr in diesem Ehestande zur bewundernden Vollkommenheit, daß auch

auch dieser Hochbetrübte Herr Wittwer, durch die Erfahrung, einen vollkommenen Lehr-Meister abgeben kan, wie glücklich derjenige sey, der von Gott mit einem vernünftigen, Gott fürchtenden und Tugendhaften Ehe-Gemahl beschencket wird. Was konte man anders als einen gewünschten Ehe-Segen aus einem so vergnügtem Ehe-Stande erwarten? wann unsere Hoch-Selige auch darin wurde eine Mutter dreyer Kinder, nemlich der Hoch-Wolgebohrnen nunmehr Gnädigen Frauen, Frauen Susannen Sophien, vermählten Frau Land-Räthin von Kabil, wie auch derer Hoch-Wolgebohrnen Herren, Herrn Joachim Werners, Königl. Preuß. Hochbestallten Lieutenants, und Herrn Johann Friderichs, Königl. Preuß. Hochbestallten Herrn Rittmeisters bey dem Hoch-Löbl. Leib-Regiment zu Pferde. Nie solte man nun meynen, es sey nunmehr das vollkommene Portrait unserer Hoch-Seligen vorgestellt, allein die, so völlige Connoissance von Ihrem Wesen besitzen, werden gesehen, es sey mit wenig Worten viel gesaget, aber mit vielen sagen dennoch nur der erste Grund-Riß Ihres recht verdienten Ruhmes delinciret. Doch die unserer Hoch-Seligen

N

ganz

ganz natürliche modestie befiehet mir die Feder niederzulegen, und Dero Abscheu vor allen eiteln Ruhm verbiethet alles überflüssige sonst Ihr mit allem Recht zustehende Wort-Gepränge. Was allen, so die Ehre gehabt, unsere Hoch-Selige zu kennen, bekandt, wird mit wenigen denen Hochbetrübten Agnaten, zur Befestigung Ihres ohnedem virtucösen Wandels zu exprimiren, ein jedes wohlgesinnetes Gemütthe erlauben. War Selbige in Göttlicher Weisheit gnungsam unterrichtet, so zeigte sich davon in allen Ihren Aufführungen die höchste Wirkung. Wie gründlich Sie Ihrem GOTT kannte, und wie feste Ihr Vertrauen auf diesen Ihren Schöpffer gegründet, bezeugte Ihre in allen Glücks- und Unglücks-Fällen iederzeit bezeigte und gleichgültige Großmüthigkeit. In jenen wuste Sie von keiner Erhebung: In diesen von keiner Verzagung. Einer der heutigen Welt fast naturellen Heuchelen war Sie von Herzen feind, und deshalb liebte Sie nicht sowohl einen Pharisäischen Schein, als vielmehr in Demuth die im Herzen verborgene Aufrichtigkeit gegen GOTT. Daben fehlete es aber dennoch nicht unserer Hoch-Seligen an guten Wercken, als Früchten Ihres in der Seele blühenden Glaubens. Ihre Begierde, GOTTES Wort zu hören, überwand alle Leibes-Schwachheit, so auch nicht vermögend war, bey annoch wenig übrigen Kräfften, Sie vom öffentlichen Gottes-Dienste abzuhalten. Ihre Hand-Bibel, und die darin  
mit

besondern Fleiß notirte Kraft-Sprüche des Heil. Geistes sind überflüssige Zeugnisse, wie tieff der Geschmack des Göttlichen Wortes in Ihre Seele gewurhelt. Wusste Sie, daß keine wahre Liebe zu Gott ohne eine ungefärbte Liebe zu Ihrem Nächsten, so war eine recht aufrichtige Demuth bey Ihr die Quelle, woraus bey Ihrem hohen Stande so viele Wohlthaten gegen Ihren auch niedrigen Mit-Christen flossen. Die ungemeyne Bestürzungen, worin diese ganze Gemeine, bey erstmaliger publication Ihres Todes, gesetzt wurde, waren stumme Zeugen von dem Verlust einer so gütigen Wohlthäterin, und iedermann beklagete die durch diesen Todes-Fall verstopffete Quelle, so vieler, sonderlich über Arme, geflossenen Wohlthaten. Befand Sie bey sich die Überzeugung ihres natürlichen Verderbens, so war Ihr tägliches Besueffzen, daß Sie nicht genungsam Ihrem Sünden-Trieb konte widerstehen, und dennoch setzte Sie eine tägliche Bemühung, Ihren alten sündlichen Menschen zu tödten, in eine behörige Heiligung Ihrer Seele, dadurch Sie denen Wirkungen des Heil. Geistes zu einer täglichen Buße in Ihrer Seele allen Raum gab. Bey solcher besondern Erkänntnis in Göttlichen Dingen, und bey einem solchen guten Wandel vor Gott konte es auch nicht fehlen an derjenigen Klugheit, so Sie nach dem Umstande Ihrer Person zur Civil-Honnêteté und weltl. convenablen Aufführung gebrauchte. Wie klüglich Sie Ihre Kinder erzogen, davon redet der Effect durch eine bey allen denselbigen

R 2

sich

sich bishero erzeugte gar lobwürdige Conduite. Ihre besondere Oeconomische Wissenschaft dürfte sich, durch den Verlust Ihrer Person, bey der Oeconomie besser als durch viele Worte zeigen. Wie gründlich Sie gelernet Ihre Bediente zu beherrschen, erwiese der bey denen Bedienten iederzeit maintainirte Respect, Liebe und Gehorsam. Neid und Mißgunst waren Ihr ganz unbekandte Dinge: Sie freuete sich vielmehr über eines ieden Tugendhafften Menschen Wohlsheyn, und alles, was Ihren angebohrnen Adel vermögend war unedel zu machen, war in Ihren Augen als eine Pest Ihres Wohlstandes. Eine gar einsichtige Connoissance der eiteln Welt konte wol nichts anders als eine Begierde nach Gott und seiner Gemeinschaft erwecken. Ihr heran nahendes Alter schwächete zwar die Kräfte Ihres Leibes, vermehrte aber zugleich die Kräfte Ihrer Seelen, sich von der Erden empor zu schwingen, und durch den Glaubens-Sieg über die Welt die Krone zu erhalten, wornach so viele, in Ermangelung nöthiger Kampfmittel, sich vergeblich bemühet. Zwar hatte unsere Hoch-Selige Ihr Schöpffer mit einer gar gütigen Leibes-Constitution angesehen, welche, wo keine violenten Zufälle zu besorgen, ein ziemlich Alter konte versprechen. Dem ohngeachtet verspürte vor etwa 2 Jahren unsere Hoch-Selige einige Engbrüstigkeit und außerordentliches Spannen im Unter-Leibe, wobey Sie dann und wann einige Schmerzen im Rücken empfunde.

Wolte

Wolte Sie dieses dem von langen Zeiten her schon bey sich verspürtem Calculo zuschreiben, so wurde zwar anfänglich die Cur aufs sorgfältigste dawider eingerichtet. Alleine, bey einer mit der Zeit sich einfindenden Geschwulst soupçonirte man nicht ohne Grund von einer ansteckenden Wassersucht. Schiene nun zwar zu Anfangs dieser affect eben nicht sonderlich gefährlich zu seyn, bevorab, da derer Herren Medicorum Versicherung, von einer noch nicht allzutieff radicirten Kranckheit, alle Furcht einiger Gefährlichkeit hinweg nahm; so wolte jedoch unsere Hoch-Selige auch in der besten Art zu philosophiren, nemlich in der Meditation des Todes nicht so gar unweisend bleiben. Wusste Sie aus natürlicher Erfahrung, daß Kranckheiten seyn Vorboten des Todes; so wuste Sie aus Göttlichem Worte, daß auch bey allen Zufällen das sicherste Mittel, einen seligen Tod zu haben, sey eine gründliche Bereitung zu selbigen. Und dahero war Ihr Zimmer, Bette und Schlaf-Kammer nichts anders, als Todes-Schulen, darin Sie lernet bedencken, daß es doch endlich müsse ein Ende mit Ihr haben, daß Ihr Leben ein Ziel habe, und Sie davon müsse. Je mehr nun der bey Sie sich äussernde affect der Wassersucht durch zunehmende Bangigkeit des Herzens, und über sich steigende Geschwulst wuchs, je mehr wuchs die Sorge, die Mittel des Heyls Ihrer Seele zu appliciren. Dahero auch Sie durch öftere Genießung des Heil. Abendmahls, als welches noch wenige Zeit vor Ihrem seligen Ende geschah, die Vereinigung Ihrer Seele mit Jesu feste setzete, daß, wenn ja der

S

Leib

Leib dahin fielen, eine mit Jesu vereinigte Seele nicht könnte hinfällig werden. Ein so kostbares Kleinod aber, ich sage, ein so gewündschtes Ehe-Gemahl und eine so liebevolle Mutter nicht zu verlieren, ersparete sowol der Hochgeliebte Herr Ehe-Gemahl als die Hochwehrtesten Kinder nichts, was zu Hebung einer so hartnäckigen Kranckheit vermögend. Dahero wurde zu Anfang ein renomirter Medicus, der Herr D. Heinle aus Gardelegen, um diese Cur mit der Hoch-Seligen vorzunehmen, consuliret, und, nebst würdlicher Besuchung der Frau Patientin, die von selbigem vorgeschriebene Medicamenta mit aller diät appliciret. Um aber desto sicherer bey einer so tendren Kranckheit zu gehen, so wurde, mit Zuziehung des Hochberühmten Herrn Dris Chüdenii, zu Salkwedel wohlbestallten Stadt- und Land-Phyci, und dessen Herrn Collegien, des nicht weniger berühmten Herrn Dris Burchardts, ein ordentliches Consilium medicum über unsere Hoch-Selige nicht allein gehalten, sondern, nach denen bey der Frau Patientin gefundenen Symptomatibus, die allerersinnlichste Mittel adhibiret, der mit der Zeit sehr zunehmenden Geschwulst und daraus entstehender Schwachheit zu begegnen. Allein eben daraus schloß unsere Hoch-Selige, als eine in Göttlicher Providence sich wohl umgesehene Frau Patientin, daß der Abgang derer medicinischen Wirkungen, aus Göttlichem Rathschluß, eine Anzeigung seyn solte des heran nahenden Todes. Darüber erschrack die Hoch-Selige, aber gar nicht, sondern

dern Ihre Sehnsucht nach den Himmel wuchs mit dem bey  
 Ihr zu Ihrem gewissen Tode wachsenden Wasser. Und  
 da war die Besichtigung dieser so herrlich geübten Seelen in  
 Ihrer Kranckheit die beste Schule, die Kunst wohl zu ster-  
 ben zu lernen. Sie ruhete, bey Ihrer beständigen Unruhe  
 und Schlaflosen Zeit, niemals in Unterredung von himm-  
 lischen Dingen. Die ausserordentliche Angst Ihres Her-  
 zen, bey heran nahendem Abdruck, ermunterte Sie, nur  
 desto inbrünstiger Ihren Jesum zu umfassen, daß auch  
 alle Anwesende, nebst Ihrem Herrn Beicht-Vater, gesteh-  
 en müssen, niemals bey einer sterbenden Seele grössere  
 Freudigkeit in dem grössesten Todes-Kampf gesehen zu ha-  
 ben, und alle Umstehende nicht sowohl weinen mußten, über  
 das Absterben einer so Hochgeliebten Person, als über die  
 Freudigkeit einer vor Gott so theuren Seele, in dem Au-  
 genblick Ihres Abschiedes. Und dieses war eben das  
 Mittel, dadurch Sie Ihren Sie bishero gnungsam prü-  
 fenden Gott zu einem seligen Anfang der Ewigkeit be-  
 wegte, wann Sie, wider Vermuthen, am abgewichenen  
 Sonntage Oculi, dieses Jahres, Morgends zwischen  
 7 und 8 Uhr, ohne alle Verziehung Ihrer Glieder, selig Ih-  
 re Augen zuschloß; nachdem Sie in dieser eiteln Welt ge-  
 lebet 66 Jahre, 11 Monate und 2 Wochen. In ersterer Ehe  
 7, Ihres Wittwen-Standes 10, und in anderer Ehe 33  
 Jahre, dabey Sie zu 5 Kindern ersterer und 3 Kindern  
 anderer Ehe, und also zusammen zu 8 Kindern Mutter,  
 worunter 3 verheyrathet, durch welche Sie auch zu 20  
 Kindes-Kindern Groß-Mutter worden.

**E**un der Herr, zu dessen Ruhe diese Hoch-Selige gekommen, walte nunmehr völlig über Sie: Lasse den Leib bis am Jüngsten Tage im Grabe sicher ruhen, erfreue die Seele mit allem himmlischen Vergnügen, erwecke die Gebete, vereinige dieselben am Tage der Auferstehung, und führe Sie nebst allen Seligen in die vollkommene Freude. Der Herr, der da wohl belohnet die seinen Namen fürchten, cröne das Hoch-Adeliche Haus der Herren von Alvensleben mit seiner Gnade, wie mit einem Schilde. Er tröste die durch diesen Tod Hochbetrübtte Anverwandten, und lasse Ihnen alles zu einer heilsamen Freude gedenen. Allen und Jedem aber gebe der Herr eine selige Vorbereitung zur Stunde des Todes, daß Sie sämtlich mögen zur ewigen Freude zu seiner Zeit versamlet werden. Um welches alles wir in herglicher Demuth beten: Vater Unser ꝛc.







שושנה בין החוחים

Nh 229

d. i.

Rosen unter den Dornen/  
als ein Bild gläubiger Freunde Gottes,

aus denen Worten des Geistes <sup>Wolte</sup> Psalm 25. v. 16, 17, 18.  
Nachdem die weyland

Holgebohrne Frau/  
R A N

Anna Hedwig,

in Rauchhaußen,

geb. Holgebohrnen Herrn,

S E R R S

Dolphs von Alvensleben/

in Rhode und Blanckenheim zc. Erb. Herrns,

geliebt gewesene Frau Gemahlin,

nach langwierigen Wassersucht endlich am Sonnt-

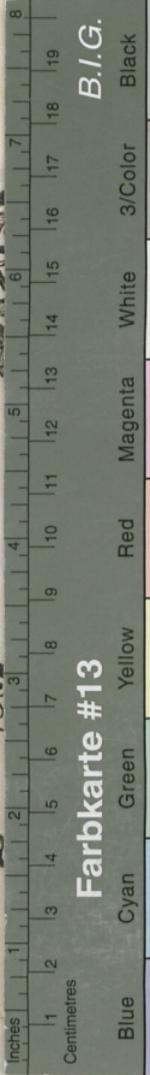
ag zwischen 7 und 8 Uhr, ao. 1726. unter herzlichem

Wohlbeyhabe Hohen Familie und Domestiquen,

in bestanden und in besonderer Freudigkeit in ihrem Gott

sanft- selig eingeschlaffen,  
Am 26 April. a. c.

Im Erb. Bearabnik hieselbst in Salbe



Handwritten text at the bottom of the page, possibly a library stamp or archival note.

Handwritten text at the bottom of the page, possibly a library stamp or archival note.